

KLAR & WAHR

eine Zeitschrift zum besseren Verständnis



**Geschlechtlich
übertragbare
Krankheiten**

Auch SIE kann es treffen!

KLAR & WAHR hat keinen Bezugspreis. Die Zeitschrift ist kostenlos. Sie wird durch Zehnten und Opfer der Mitglieder der Weltweiten Kirche Gottes und anderer getragen. Finanzielle Zuwendungen werden dankend angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig. Diejenigen, die freiwillige Hilfe und Unterstützung diesem weltweiten Werk Gottes zukommen lassen wollen, um dem Hauptzweck, das wahre und wirkliche Evangelium allen Nationen zu eröffnen, sind als Mitarbeiter willkommen. Spenden erreichen uns über die unten angegebenen Konten. Ambassador College — Postscheckkonto Köln 219 000-509; Postsparkasse Wien 1614.880; Postscheckamt Zürich 80/50435

KLAR & WAHR

eine Zeitschrift zum besseren Verständnis

JAHRGANG XXV, Nr. 11/12 AUFLAGE: 8 175 000 NOVEMBER/DEZEMBER 1985

GRÜNDER UND HERAUSGEBER: HERBERT W. ARMSTRONG

CHEFREDAKTEUR:
HERMAN L. HOEH

CHEF VOM DIENST:
DEXTER H. FAULKNER

NACHRICHTENREDAKTEUR:
GENE H. HOGBERG

VERANTWORTLICH FÜR GRAFIK:
MONTE WOLVERTON

STELLVERTRETENDER CHEFREDAKTEUR:
RAYMOND F. MCNAIR

STÄNDIGE MITARBEITER:
JOHN HALFORD, RONALD D. KELLY,
RODERICK C. MEREDITH, DONALD D.
SCHROEDER, JOHN R. SCHROEDER, MICHAEL A.
SNYDER, CLAYTON D. STEEP, KEITH W. STUMP

REDAKTION:
SHEILA GRAHAM, NORMAN L. SHOAF

MITARBEITENDE AUTOREN:
DIBAR APARTIAN, ROBERT BORAKER,
KENNETH C. HERRMANN, PATRICK A. PARNELL,
RICHARD H. SEDLIACIK, WILLIAM STENGER,
DAN C. TAYLOR, JEFF E. ZHORNE

MANUSKRIPTKORREKTUR:
PETER MOORE

REDAKTIONSASSISTENTEN:
CHERYL EBELING, WERNER JEBENS,
JANICE ROEMER, MARIA ROOT, TONY STYER,
WENDY STYER, ROBERT TAYLOR, RON TOH,
EILEEN WENDLING

GRAFISCHE GESTALTUNG:
Verantwortlich: RANDALL COLE
Mitarbeiter: MATTHEW FAULKNER,
L. GREG SMITH
Fotoarchiv: VERONICA TAYLOR

FOTOGRAFIE:
Verantwortlich: GREG S. SMITH
Bildproduktion:
G. A. BELLUCHE JR., KEVIN BLACKBURN,
CHARLES BUSCHMANN, NATHAN FAULKNER,
HAL FINCH, ALFRED HENNIG,
ELIZABETH RUCKER, KIM STONE,
WARREN WATSON

VERLAG:
Verlagsdirektor: RAY WRIGHT
Verantwortlich für Produktion:
ROGER G. LIPPROSS
Produktion: RON TAYLOR
Internationale Ausgaben:
VAL BROWN, BOB MILLER
Vertrieb: BOYD LEESON
Vertriebsassistentin: CAROL RIEMEN
Kiosk-Vertrieb: JOHN LABISSONIERE

GESCHÄFTSFÜHRUNG:
L. LEROY NEFF

INTERNATIONALE AUSGABEN:
DEUTSCH: JOHN B. KARLSON
ENGLISCH: JOHN R. SCHROEDER
FRANZÖSISCH: DIBAR APARTIAN
ITALIENISCH: CARN CATHERWOOD
NIEDERLÄNDISCH: JOHAN WILMS
NORWEGISCH: ROY ØSTENSEN
SPANISCH: DON WALLS

BÜROS:
AUSTRALIEN: ROBERT MORTON
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND: FRANK SCHNEE
ENGLAND: FRANK BROWN
FRANKREICH: SAM KNELLER
KANADA: COLIN ADAIR
LATINAMERIKA: LEON WALKER
NEUSEELAND: PETER NATHAN
NIEDERLANDE: BRAM DE BREE
PHILIPPINEN: ROD MATTHEWS
PUERTO RICO: STAN BASS
SCHWEIZ: BERNARD ANDRIST
SÜDAFRIKA: ROY MCCARTHY

ARTIKEL

- 3 Atomkriegführung: Was Wissenschaftler vor 40 Jahren noch nicht ahnten!
- 4 Auch Sie kann es treffen!
- 7 Geht es denn nicht auch mal ohne Bibelzitate?
- 9 Das Geheimnis der Zeitalter: Das Geheimnis der Engel und bösen Geister
- 15 Wo ist Gott, wenn kleine Kinder leiden?

RUBRIKEN

- 1 Aus der Feder
- 25 Nachrichten-Überblick
- 28 Briefe an die Redaktion

ZU UNSEREM TITELBILD

Das Händehalten eines jungen Mannes und einer jungen Frau war früher einmal das Zeichen für Liebe, Heirat und Sex — in dieser Reihenfolge. Nun ist es symbolisch für oberflächliche Verbindungen — oft mit gleichgeschlechtlichem Partner — und daraus folgend die Übertragung neuer Krankheiten vom sexuell Freizügigen auf den Schuldlosen.

TITELFOTO: HAL FINCH — PT

KLAR & WAHR (*The PLAIN TRUTH*) wird auch in englischer, französischer, niederländischer, italienischer, spanischer und norwegischer Sprache von Ambassador College in Pasadena (Kalifornien, USA), Borehamwood (England) herausgegeben. © 1985 Ambassador College. Alle Rechte vorbehalten. Unaufgeforderte Manuskripte werden Eigentum der Redaktion. Printed in England by Ambassador Press, St. Albans.

Für Deutschland:
Ambassador College
Postfach 1129
D-5300 Bonn 1

Für Österreich:
Ambassador College
Postfach 4
A-5027 Salzburg

Für die Schweiz:
Ambassador College
Talackerstrasse 17
CH-8065 Zürich

Wichtig! Benachrichtigen Sie uns bitte sofort, wenn sich Ihre Adresse ändert, Erwähnen Sie sowohl Ihre alte Adresse, wenn möglich mit der Nummer Ihres Computerticketts, als auch Ihre neue Adresse.



Gottes unsichtbare Sachwalter

Wie die Leser der Zeitschrift wissen, wird mein neues Buch *Das Geheimnis der Zeitalter* kapitelweise in der **KLAR & WAHR** abgedruckt. In dieser Ausgabe wird das zweite Kapitel, „Geheimnis der Engel und der bösen Geister“, veröffentlicht.

Bei der Verwirklichung des göttlichen Vorhabens für die Menschheit erfüllen Engel eine große Aufgabe. Sie sind Gottes unsichtbare Sachwalter und dienen uns schwachen Menschen, den Erbanwärtern des Heils, auf Wegen, die nur wenige verstehen.

Persönliche Erfahrungen

Meine Frau und ich haben das beide persönlich erfahren.

Als unsere ältere Tochter noch ein Baby war, schlief sie mit meiner Ehefrau im selben Bett, an der Wandseite. Da hörte meine Frau eine Stimme: „Nimm Beverly weg.“ Sie dachte, es sei ein Traum, und schlief weiter. Wieder ertönte die Stimme, diesmal etwas lauter. Meine Frau erwachte halb, sah nichts, dachte wieder, es sei ein Traum gewesen, drehte sich um und wollte gerade wieder einschlafen, als die Stimme zum drittenmal erklang, laut und befehlend: „NIMM BEVERLY WEG.“ Verwirrt gehorchte meine Frau und legte das Kind auf die andere Bettseite. Ein, zwei Sekunden später fiel ein schweres gerahmtes Bild, das über dem Kind an der Wand gehangen hatte, auf das Bett herunter. Es hätte dem Kind den Kopf zertrümmern

oder es sonstwie schwer verletzen können. Die einzige Erklärung war, daß Gott einen Engel geschickt hatte, um Beverlys Leben zu retten.

In den frühen Tagen meines Predigerdienstes, etwa 1934, machte ich einmal bei Eugene, Oregon, in einer stürmischen Nacht bei strömendem Regen eine Autofahrt. Auf kurvenreicher Straße näherte ich mich mit etwa 60 Stundenkilometern einer scharfen Biegung, als sich plötzlich das Lenkard abrupt nach links drehte, wie von einer unsichtbaren Kraft aus meiner Hand gerissen. Direkt vor mir war ein havariertes Lastwagen. Ich kam gerade noch daran vorbei. Es war finster, und hinter dem Lastwagen erblickte ich noch ein zweites Unfallauto, einen Personenwagen. Wieder drehte sich abrupt mein Lenkard, und mein Wagen schoß nach rechts, haarscharf zwischen dem Last- und dem Personenwagen hindurch wieder auf die rechte Spur. Noch nie hatte ich dergleichen erlebt. Eine fremde Kraft entriß das Lenkard meiner Kontrolle und drehte es, während ich es geradeaus halten wollte.

Ein vergleichbares Eingreifen war mir schon einmal widerfahren: Ende 1927, im ersten Jahr meiner Bekehrung.

Die Rückgratverkrümmung

Meine Frau und ich hatten damals erste Einblicke darin gewonnen, was die Bibel über Heilung lehrt. Da kam Aimee Semple McPherson nach Portland.

Im Portland Auditorium hielt sie evangelistische Veranstaltungen ab. Eine davon besuchte ich mit meiner Frau, dann eine zweite Veranstaltung allein. Bei meinem zweiten Besuch kam ich wegen Überfüllung nicht in den Saal, aber ein Platzanweiser sagte mir, vielleicht ginge es am Bühneneingang, wenn ich mich beeilte. Um den Häuserblock zur Rückseite gehend — oder rennend —, stieß ich auf ein trauriges Schauspiel.

Eine Frau und ein Kind suchten dort einen Schwerbehinderten aus dem Auto zu heben. Ich ging hin, um ihnen zu helfen. Der Mann hatte eine starke Rückgratverkrümmung — ob durch Arthritis, ob durch eine andere Krankheit oder angeboren, weiß ich nicht mehr. Er war völlig hilflos, ein mitleiderregender Anblick.

Gemeinsam schafften wir ihn zum Bühneneingang. Ich wäre sonst gar nicht hineingekommen, hätte ich nicht den Kranken begleitet. Er war gekommen, um von der berühmten Evangelistin geheilt zu werden.

Weder vor noch nach der Veranstaltung konnten wir persönlich mit Mrs. McPherson sprechen. Ich half dem enttäuschten Kranken zum Auto zurück.

„Wenn Sie wirklich geheilt werden wollen“, sagte ich, bevor sie abfuhr, „käme ich gern zu Ihnen nach Hause und betete für Sie. Frau McPherson hat nicht die Kraft, irgend jemanden gesund zu machen. Ich auch nicht. Nur GOTT kann heilen. Aber ich kenne Gottes Verheißungen, und ich glaube, daß Gott mich ebenso bereitwillig erhören wird wie Mrs. McPherson — wenn Sie nur fest an Gottes Verheißungen GLAUBEN und auf Gott bauen, nicht auf den Menschen, der für Sie betet.“

Sie gaben mir ihre Adresse, gleich südlich der Foster Road. Am nächsten Tag borgte ich mir den Wagen meines Bruders Russell und fuhr hin.

Bei meinen biblischen Studien zur Frage des Heilens hatte ich gesehen, daß Gott zwei Bedingungen stellt: 1) wir müssen *seine Gebote halten* und tun, was vor ihm gefällig ist (1. Joh. 3, 22), und 2) wir müssen echten GLAUBEN haben (Matth. 9, 29).

Natürlich erkannte ich: Viele Menschen verstehen noch nicht völlig, wie alle Gebote Gottes zu halten sind — doch Gott sieht das Herz an. Die Einstellung, die *Bereitschaft* zu gehorchen, darauf kommt es an. Deshalb werden manchmal auch Tiefgläubige geheilt, obwohl sie keine strikten „Gebote-Halter“ sind. Doch wer einmal *die Wahrheit kennengelernt hat*, muß dann auch GEHORSAM leisten. In diesem Fall war ich mir gewiß, daß Gott wollte, daß ich diese Leute über seine Gebote aufklärte und darüber, daß SÜNDE die Übertretung des GESETZES Gottes darstellt.

Deshalb las ich ihnen zunächst die beiden oben zitierten Stellen vor und erzählte ihnen dann, was ich in sechs vergangenen Monaten über Gottes Gesetz, und besonders über Gottes Sabbat, gelernt hatte. Ich wollte wissen, ob dieser Kranke und seine Frau innere Bereitschaft zeigten, Gott zu gehorchen.

Leider zeigten sie diese Bereitschaft nicht. Sie waren „Pfingstler“. Zur Kirche gingen sie, weil es dort „schön“ war. Lang und breit erzählten sie mir, wie „schön“ sie es in der Kirche immer fanden. Für Gehorsam Gott gegenüber hatten sie nur Spott übrig. Da sie Gott nicht gehorchen und seine schriftlichen Bedingungen für die Heilung nicht erfüllen wollten, mußte ich ihnen sagen: Ich kann für Sie nicht beten.

War dies ein Engel?

Ein paar Wochen später, ich hatte mir wieder den Wagen meines Bruders ausgeliehen, fuhr ich wieder einmal die Foster Road hinunter. Ich dachte an eine andere wichtige Aufgabe und überhaupt nicht an den Kranken; ganz andere Gedanken beschäftigten mich.

Doch an der Kreuzung der Straße, wo der Kranke wohnte, wurde ich an ihn erinnert. Ich dachte: Vielleicht solltest du ihn doch noch einmal besuchen — entschied mich dann aber aus Vernunftgründen dagegen. Die Idee, Gott zu gehorchen, hatten sie verlacht, auf die leichte Schulter genommen.

Da geschah etwas Seltsames.

An der nächsten Kreuzung drehte sich das Lenkrad von selbst nach rechts. Ich spürte, wie es sich drehte. Ich versuchte es festzuhalten. Trotzdem drehte es sich.

Gegenlenken mit aller Macht blieb erfolglos. Eine unsichtbare Kraft wand mir das Rad quasi aus den Händen. Der Wagen bog nach rechts ab, einen Häuserblock östlich von der Straße, wo der Kranke wohnte.

Schreck durchfuhr mich. So etwas hatte ich noch nie erlebt. Ich fuhr an den Straßenrand und hielt. Was ich davon halten sollte, wußte ich nicht.

Es war zu spät, um umzukehren und in die verkehrsreiche Foster Road einzubiegen.

„Na gut“, dachte ich, „dann fahre ich zum Ende des Häuserblocks, dann nach links und auf die Foster Road zurück.“

Aber am Ende des Häuserblocks konnte ich nur rechts weiterfahren, nach links gab es gar keine Straße. Um zur Foster Road zurückzukommen, war ich nun gezwungen, am Haus des Kranken vorbeizufahren.

„Kann es sein, daß ein Engel das Lenkrad so gedreht hat, damit ich hier einbiege?“ fragte ich mich, etwas von diesem Erlebnis erschüttert. Um mir Gewißheit zu verschaffen, hielt ich nun bei dem Haus des Kranken und machte ihm einen Besuch.

Ich fand ihn mit einer Blutvergiftung darniederliegend. Die rote Linie näherte sich seinem Herzen.

Ich erzählte, was geschehen war.

„Ich weiß jetzt“, sagte ich, „daß Gott mich durch einen Engel hierher geschickt hat. Ich glaube, daß Gott will, daß ich für Sie bete — daß er Sie von dieser Blutvergiftung heilen will, um Ihnen seine Macht zu beweisen, und Ihnen dann noch einmal eine Chance gibt, zu bereuen und Bereitschaft zum Gehorsam zu zeigen. Wenn Sie das tun, dann wird er Sie von der Rückgratverkrümmung befreien und Sie ganz gesund machen.“

Wenn Sie einverstanden sind, will ich also jetzt für Sie beten, daß Gott Sie von dieser Blutvergiftung heilt, aber ich werde Gott *nicht* bitten, Ihr Rückgrat zu heilen, bis Sie nicht bereut haben und Bereitschaft zeigen, dem Folge zu leisten, was Sie selbst als Gottes Gebot erkennen.“

Sie waren in einer verzweifelten Lage. Noch vielleicht zwölf Stunden mochte er zu leben haben. Ja, sie wollten, daß ich betete.

Ich war kein ordiniertes Prediger, daher gab ich ihm keine Einsalbung. Noch nie in meinem Leben hatte ich laut vor anderen gebetet. Dies erklärte ich ihnen und sagte, ich würde dem Mann einfach nur die Hände auflegen und stumm beten, weil ich nicht wollte, daß Verlegenheit wegen des Lautbetens unter Umständen die Ernsthaftigkeit oder den Glaubensgehalt meines Gebets störte. Ich hatte felsenfesten Glauben daran, daß er von der Blutvergiftung geheilt werden würde.

Er wurde geheilt.

Am nächsten Tag kam ich zurück. Sofort nach meinem Gebet war seine Blutvergiftung zurückgegangen. Aber zu meiner großen Trauer und Enttäuschung waren sie wieder voll Leichtfertigkeit, voll Sarkasmus über Gottes Gesetz.

Hier blieb für mich nichts mehr zu tun. Es war eine der großen Enttäuschungen meines Lebens. Nie wieder habe ich etwas von ihnen gehört oder sie gesehen. □

Was Wissenschaftler vor 40 Jahren noch nicht ahnten!

Von Gene H. Hogberg

Der vierzigste Jahrestag der Beendigung des Zweiten Weltkriegs hat in diesem Jahr eine starke Beachtung gefunden.

Das Ende dieses Krieges leitete aber auch eine neue Ära ein — das Zeitalter der Atom- und Thermo-nuklearwaffen.

Zu Beginn des sogenannten Manhattan-Projekts, aus dem die beiden Bomben „Little Boy“ und „Fat Man“ hervorgingen, trieb die beteiligten amerikanischen und britischen Wissenschaftler das Wissen an, daß sie sich im Wettlauf mit einer Forschergruppe in Nazi-Deutschland befanden.

Ihre Besorgnis nahm ab, als im Frühjahr 1945 das „Tausendjährige Reich“ in Europa zusammenbrach. Aber Japan war immer noch eine hartnäckige und gefährliche Macht, auch wenn es sich auf dem Rückzug befand.

Je näher die alliierten Kräfte in Japan heranrückten, um so selbstmörderischer wurde die japanische Verteidigung. Allein die Schlacht um Okinawa kostete 200 000 Soldaten und Zivilisten das Leben.

Cathryn Donahue schreibt in der *Washington Times* vom 7. August 1985: „In Erwartung der amerikanischen Invasion waren zwei Millionen japanische Soldaten rund um die Inseln stationiert und Tonnen von Munition in unterirdischen Höhlen gelagert; weitere drei Millionen Mann wurden für eine Verteidigung bis zum bitteren Ende aus China zurückgeru-

fen... Sämtliche einsatzfähigen Zivilisten Japans, zehn Millionen Männer und Frauen, wurden aufgefordert, ihr Leben in Selbstmordeinsätzen zu opfern.“

Einer heute weit verbreiteten Auffassung zufolge hätte eine „Demonstrations“-Atombombe das japanische militärische Oberkommando nicht zu einer Einstellung der Kämpfe bewegen können. Tatsächlich war man selbst nach dem zweiten Bombenabwurf auf Nagasaki noch nicht sofort zur Kapitulation bereit.

Obgleich man in Japan in dieser Frage noch immer äußerst feinfühlig ist, haben einige Japaner öffentlich zugegeben, daß durch die schnelle Herbeiführung des Kriegsendes die Superwaffen ironischerweise Japan als Nation retteten und damit seinen wirtschaftlichen Nachkriegsaufstieg möglich machten.

... die neuen Schrecken werden nicht vorhergesehen

Von den Wissenschaftlern, die an dem streng geheimen Manhattan-Projekt beteiligt waren und heute noch leben, sind inzwischen viele zu Verfechtern einer Atomwaffenkontrolle geworden.

Damals konnten sich diese Atomphysiker nicht vorstellen, daß es auf der Welt einmal mehr als 50 000 Atom- und Nuklearwaffen geben würde, was einer Sprengkraft von 13 000 Megatonnen herkömmlichen Sprengstoffs entspricht, die allein von den USA und der Sowjetunion einsatzbereit gehalten werden.

Und sie konnten sich auch nicht vorstellen, wie schrecklich einige die-

ser Waffensysteme werden würden, so daß die Hiroshima-Bombe mit ihren 0,01 Megatonnen daneben vergleichsweise harmlos wirkt. Zum Beispiel steckt in den mitgeführten Raketen eines einzigen neuen amerikanischen Trident-U-Bootes ebensoviel Zerstörungskraft wie in 25 Kriegen von der Art des Zweiten Weltkriegs!

Dr. Harrison Brown, ein Veteran des Manhattan-Projekts, ist heute Chefredakteur des *Bulletin of the Atomic Scientist*, einer Zeitschrift für Atomwissenschaftler. Im Leitartikel des diesjährigen Augusthefts schreibt Dr. Brown, daß ein atomarer Großkrieg, in dem zwischen 5 000 und 10 000 Megatonnen eingesetzt würden, zum sofortigen Tod von einer *Milliarde Menschen* führen könnte, wobei eine weitere Milliarde später ihren durch Explosionen, Brände und radioaktive Strahlung verursachten Verletzungen erliegen würde.

Spekulationen aus jüngster Zeit über die Auswirkungen eines „nuklearen Winters“ — in der Atmosphäre treibende riesige Staub- und Rauchwolken würden die Sonne verdunkeln, zu drastischen Temperaturstürzen führen und sich katastrophal auf die landwirtschaftliche Produktion auswirken — lassen es als möglich erscheinen, daß die Zahl der Opfer auf *vier Milliarden* — 90 Prozent der Erdbevölkerung — steigen könnte!

Man stelle sich das einmal vor! Die Möglichkeit, daß nur ein *Zehntel* der Menschheit übrigbleibt! Und es könnte noch schlimmer kommen, wenn sich der nukleare Winter auch

(Fortsetzung auf Seite 22)

AUCH SIE kann es treffen!

Von Donald D. Schroeder

Beängstigend schnell überflügeln neue sexuell übertragbare Krankheiten die „alten“ Geschlechtskrankheiten.

Unser Artikel erklärt unter anderem, wie man sich vor Ansteckung schützt.

Urplötzlich steht die Menschheit vor einigen der bösartigsten Infektionskrankheiten unseres Jahrhunderts und aller Jahrhunderte. Geschlechtlich übertragbare Krankheiten — AIDS, Chlamydien, Herpes genitalis und noch mehr als zwanzig andere — nehmen in vielen Ländern bedrohlich überhand.

Millionen Menschen, die früher von der „heimlichen Seuche“, wie man sie nannte, nichts wußten, erleben ein böses Erwachen durch die neue Welle ansteckender Krankheiten, die zum „Infektionsproblem Nr. 1“ unserer Zeit aufgerückt sind.

Syphilis und Gonorrhöe sind nicht mehr die häufigsten und auch nicht die schlimmsten geschlechtlich übertragbaren Krankheiten. Und an der Verbreitung der neuen Krankheiten ist übrigens nicht immer sexuelles Fehlverhalten schuld. Ein Umstand, den viele Menschen nicht kennen und der Gesundheits-Offizielle besonders beunruhigt.

Die AIDS-Epidemie

Ausgehend von einigen wenigen

Fällen, die im Sommer 1981 erstmals bei homosexuellen Männern beobachtet wurden, ist AIDS („erworbene Abwehrschwäche“, verursacht durch einen Virus) weltweit lawinenartig zu einer Seuche beängstigenden Ausmaßes angeschwollen.

Die Kostenbelastung wird ungeheuer sein, sagen Mitarbeiter des Gesundheitswesens, wenn der Virus — der einst überwiegend homo- und bisexuelle Männer, Rauschgiftsüchtige (schmutzige Injektionsspritzen) und Bluter (Blutkonserven) befiel — auf andere Bevölkerungsgruppen übergreift, vor allem durch promiskuitives Sexualverhalten und durch unsteriles Injektionsbesteck.

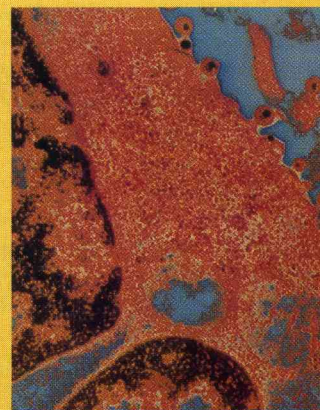
„AIDS ist eine geschlechtlich übertragene Krankheit und keineswegs auf die Schwulen beschränkt“, so Dr. James Curren, einer der besten amerikanischen Experten für geschlechtlich übertragene Krankheiten.

In den USA, Kanada, Europa und Australien sind die AIDS-Kranken derzeit zu 75 Prozent homo- und bisexuelle Männer, in den USA

sind weitere 17 Prozent Rauschgiftsüchtige, die Spritzen benutzen. Bluttests, mit denen sich Antikörper gegen den AIDS-Virus nachweisen lassen, haben gezeigt, daß in San Francisco etwa zwei Drittel und im Raum Los Angeles die Hälfte der männlichen Homosexuellen mit dem Virus in Berührung gekommen sind.

Bei Drogensüchtigen, die Spritzen benutzen, lag die Quote derer, die in Kontakt gekommen sind, bei 50 - 60 Prozent. Unter solchen Drogensüchtigen sind weibliche Prostituierte stark vertreten.

Die Frage ist nicht, ob die AIDS-Krankheit durch normalen heterosexuellen Verkehr übertragen werden kann



AIDS zerstört die Zellen des Immunsystems mit der größten Reproduktionsrate jeglicher bekannter Viren. Es kommt in vielen genetischen Variationen vor.

AIDS-Viren (Gebilde mit dunkler Mitte) greifen die Wand einer T-Zelle an.

(sie kann), sondern wie rasch sie sich nun unter den nichtmonogamen geschlechtlich aktiven Heterosexuellen verbreiten wird. Auf Heterosexuelle übertragen wird der AIDS-Virus vor allem durch Bisexualität und durch Prostituierte. In manchen Gegenden haben die Heterosexuellen an den Neuerkrankungen schon einen Anteil von 30 Prozent.

Eine volle AIDS-Infektion lähmt das körpereigene Abwehrsystem und leistet sogenannten „opportunistischen“ Infektionen (Erkrankungen durch Mikroben, die sonst eigentlich ungefährlich sind) Vorschub. Manche AIDS-Kranke bekommen das sog. Kaposi-Sarkom, eine seltene Art von Hautkrebs. AIDS-Ansteckung geringeren Grades soll noch andere gesundheitliche Störungen heraufbeschwören; insgesamt ist der Krankheitsverlauf noch recht unerforscht.

Bisher sei nur die Spitze des AIDS-Berges sichtbar geworden, warnen Experten.

„Es wird zum Problem der Allgemeinheit werden“, meint Dr. Neil R. Schram, Leiter der AIDS-Bekämpfung von Los Angeles. „Rein zahlenmäßig kommt Ungeheures auf uns zu“, sagte ein weiterer Experte. In vielen Gegenden verdoppeln sich die gemeldeten AIDS-Fälle jährlich.

Weltweit zählt man bislang über 11 000 AIDS-Kranke, davon 10 000 in den USA. Weitere 500 000 bis eine Million Amerikaner, so schätzt man, sind mit dem AIDS-Virus angesteckt (er heißt „HTLV-III“).

Man rechnet damit, daß etwa 10 Prozent der Angesteckten schwere Symptome bekommen und dann binnen fünf Jahren sterben. Gegen AIDS kennt die Medizin kein Heilmittel. Die Sterblichkeit liegt, haben sich einmal schwere Symptome entwickelt, bei 100 Prozent.

Auf einer Konferenz von 2000 Medizinern in Atlanta, Georgia (im April dieses Jahres), sprachen zahlreiche Berichte von einer neuen, sekundären Ausbreitung des AIDS-Virus. Immer weitere Kreise zieht die Krankheit: Ehe- und Sexualpartner von Promiskuitiven, Rauschgift-Fixer, Empfänger AIDS-verseuchter Blutkonserven werden angesteckt, auch gibt es bereits die ersten infizierten Neugeborenen AIDS-kranke Mütter.

Wie sich AIDS verbreitet

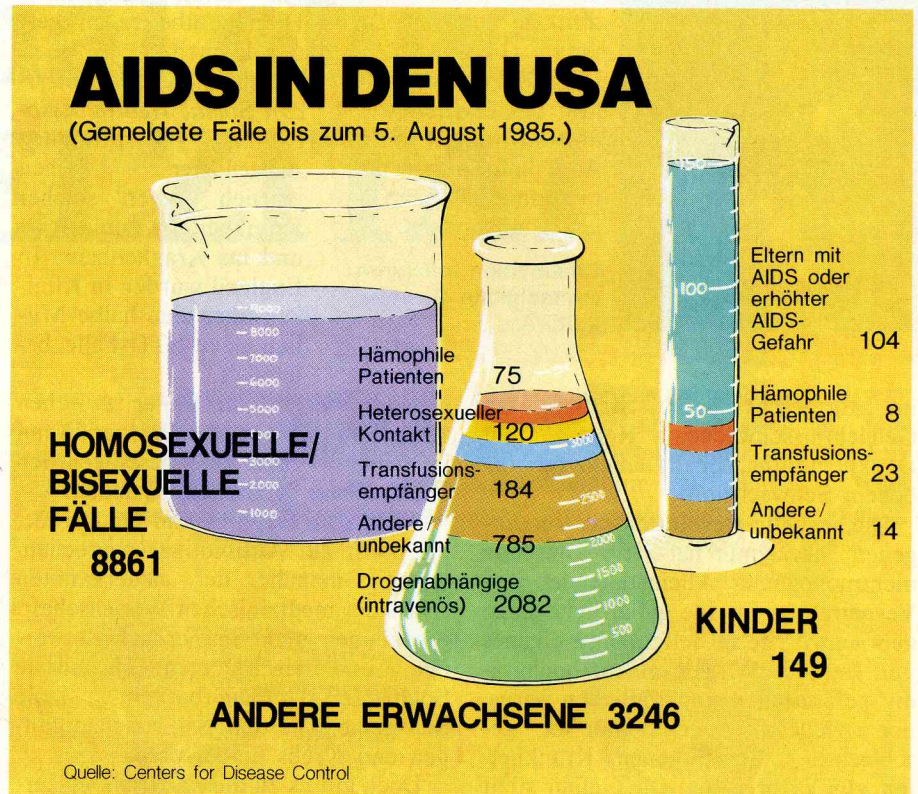
Bei der Entdeckung 1981 hieß AIDS

noch „Schwulenseuche“, weil sie überwiegend homosexuelle Männer niederstreckte und durch Analverkehr übertragen zu werden schien. Analverkehr erzeugt oft kleine Blutungen, die dem Erreger eine offene Tür in den neuen Wirtskörper bieten.

Durch Toilettensitze, Händeschütteln, Tröpfcheninfektion, Berührungen usw. wird AIDS nicht übertragen, soweit man weiß. Allgemeine Über-

Angabe von Forschern gibt es den Killer-Virus in ca. hundert verschiedenen Formen. Das macht es den Wissenschaftlern sehr schwer, ihn eindeutig zu identifizieren und einen Impfstoff dagegen zu entwickeln.

Ein weiterer Umstand, der die Krankheit so besonders beängstigend und heimtückisch macht, ist die lange Inkubation — bis zu zehn Jahre —, ehe Symptome auftreten. Geschlecht-



tragung durch Haushalt und Umwelt ist nicht nachgewiesen. Es scheint Intimkontakt nötig zu sein, Einführung des Virus in einen anderen Menschen. In Teilen Afrikas ist AIDS eine Heterosexuellenkrankheit und befällt Mann und Frau in etwa gleichem Maße.

Haitianer sind vor kurzem von der Liste der Risikogruppen gestrichen worden. Forscher stellten fest, daß die meisten AIDS-kranken Haitianer sich durch Homosexualität, durch verseuchte Injektionspritzen und durch Prostituierte angesteckt hatten — oder durch Sexualkontakt mit Menschen aus diesen Risikogruppen. „Das Grundproblem heißt Promiskuität, nicht Nationalität“, sagte ein Gesundheits-Offizieller.

Wie der Grippe-Virus, ist der AIDS-Virus ständigen Mutationen (Veränderungen) unterworfen. Nach

lich aktive Infizierte, Männer wie Frauen, können den Virus entweder in latenter (nichtaktiver) Form in den Körperzellen oder in aktiver Form im Blut tragen. In letzterem Fall können sie, selbst symptomfrei, den Virus an Sexualpartner weitergeben.

Nach vorliegenden Erkenntnissen kann das Abwehrsystem eines Menschen den Virus vorübergehend außer Gefecht setzen und in den Ruhezustand zwingen, aber die Forscher glauben, daß er lebenslang im Körper verbleibt, ähnlich dem Herpes-simplex-Virus. Bluttests weisen oft Antikörper gegen den HTLV-III-Virus nach (obwohl es auch falsche positive Resultate geben kann). Bei positivem Resultat kann niemand sagen, wie es weitergeht. Manche glauben, daß der Virus reaktiviert in den Blutkreislauf zurückkehren und zu teilweisem oder vollem Aufflammen der Krankheit

führen kann, wenn der Körper durch andere Ursachen (sonstige Erkrankungen; starker Streß) geschwächt wird.

Neben dem Immunsystem kann der AIDS-Virus auch Gehirn und Nervensystem schwer angreifen. Mindestens 50 Prozent der AIDS-Patienten leiden

„geschlechtlich übertragene“ oder, besser, „geschlechtlich übertragbare Krankheiten“ (STD, *sexually transmissible diseases*) einzuführen. Dieser Begriff wird der Sachlage eher gerecht: Neben den fast ausschließlich durch Sexualkontakt übertragenen

Leiden umfaßt er auch solche, die außer durch Sexualkontakt auch auf außersexuellem Wege und durch mangelhafte Hygiene übertragen werden können.

Schätzung der *American Social Health Association*: 10 Millionen Amerikaner gehen jährlich wegen solcher Krankheiten zum Arzt und ins Krankenhaus. In England wurden in Kliniken über eine halbe Million neue STD-Fälle behandelt.

Jeder vierte Amerikaner zwischen 15 und 55 Jahre wird sich irgendwann in seinem Leben eine geschlechtlich übertragbare Krankheit zuziehen.

Anders als Syphilis und Gonorrhöe, die meist auf Antibiotika ansprechen, trotzen manche der neuerkannten STDs der medizinischen Wissenschaft. Sie können nicht immer geheilt werden, und sie können chronische Schmerzen, Unfruchtbarkeit, anomale Schwangerschaften, Kindesschädigungen und Krebs hervorrufen.

Doch gilt es zu diesen Krankheitserregern einiges klarzustellen, damit unverdiente Selbstvorwürfe und Beschämung vermieden werden.

Manchmal kommt eine solche Erkrankung nämlich nicht durch Promiskuität, eheliche Untreue oder sonstige Verfehlungen zustande; sie kann zuweilen auch in treuen Ehen und ganz ohne Sexualkontakt auftreten. Nicht alle STD-Infektionen sind hundertprozentig vermeidbar, auch nicht vom moralischsten und treuesten Menschen. Sie können z. B. durch verseuchte Blutkonserven, Injektionspritzen, manchmal auch durch Nahrung und Wasser weitergegeben werden.

Es ist vorgekommen, daß jungfräuliche Männer und Frauen und treue Ehepartner Candidiasis, Harnröhrentzündung (NGU), Trichomoniasis oder Kondylome bekamen. Mit Krätze (von Milben erzeugt) und Filzläusen kann man sich auch durch enge Berüh-

rung, durch verseuchtes Bettzeug, Kleidung usw. anstecken.

Bei Candidiasis handelt es sich um starke Vermehrung eines normalerweise harmlos in der Flora des Genitalbereichs siedelnden Hefepilzes. Wird das natürliche mikrobiologische Gleichgewicht — durch Streß, Drogen und Medikamente, Schwangerschaft, enge Kleidung u. a. — gestört, kann sich der Hefepilz übermäßig vermehren und zu einer unangenehmen Infektion führen, die geschlechtlich leicht übertragbar ist.

Von anderen Erregern, teils bekannt, teils unbekannt, wird die Nicht-Gonokokken-Urethritis (NGU, eine Harnröhrentzündung) verursacht. Auch diese Infektion kann sich auf oben beschriebene Weise verbreiten.

Gewisse Fälle von STD haben also mit unmoralischer Lebensweise nichts zu tun, doch der weit überwiegende Teil der STD-Seuche wird von promiskuitivem Sexualverhalten, von freier und wahlloser geschlechtlicher Betätigung, bewirkt. Nach sachkundiger Schätzung haben 20-30 Prozent der sexuell hochaktiven Menschen eine oder mehrere dieser Erkrankungen.

Der Unfruchtbar-Macher

Schockierende Entdeckung: Es gibt einen Erreger, der mittlerweile mehr genitale Infektionen und Unfruchtbarkeit verursacht als Gonorrhöe.

Es handelt sich um die jüngst auffindig gemachte Mikrobe *Chlamydia trachomatis*, die am schnellsten wachsende geschlechtlich übertragbare Krankheit. An Gonorrhöe (Tripper) erkrankten letztes Jahr 2 Millionen Amerikaner, an Chlamydien aber ca. 3-4 Millionen. Alljährlich ruft diese Erkrankung bei Tausenden von Frauen Beckenentzündungen hervor und ist neben Gonorrhöe eine Hauptursache von Unfruchtbarkeit. Nach sachkundiger Schätzung werden von den mehreren Millionen US-Frauen, die das Bakterium in sich tragen, 150 000 unfruchtbar werden. 5 Prozent aller College-Studentinnen in den USA sollen damit infiziert sein.

Vor der Entdeckung des Erregers wurde diese Krankheit als relativ harmlose, nichtspezifische Entzündung der Harnröhre und der Vagina mit allgemeinen Antibiotika behandelt. Mittlerweile weiß man, daß der „harmlose“ Erreger zu den Hauptur-
(Fortsetzung auf Seite 23)



Chlamydien-Infektionen sind weiter verbreitet als Gonorrhöe und sind zu einem Großteil die Ursache von Sterilität bei Erwachsenen sowie von Augeninfektionen und Lungenentzündung von Kleinkindern.

Chlamydien infizieren menschliche Gewebekulturen.

im fortgeschrittenen Stadium an Gedächtnisschwäche, Rede- und Denkhemmung, sogar Demenz (erworbenem Schwachsinn).

Die sexuelle Revolution der vergangenen Jahrzehnte hat viele Tausende nichtmonogamer Alleinstehender und Verheirateter in eine gefährliche Lage gebracht. Viele verhelfen, ohne eigenes und fremdes Wissen, einem hochgradig gefährlichen und tödlichen Virus, und vielleicht noch anderen geschlechtlich übertragenen Krankheiten, zur Verbreitung. Die Gefahr steht in direktem Verhältnis zur Zahl der Sexualpartner, heterosexuell wie homosexuell.

Dr. Mervyn Silverman, Leiter der *U.S. Conference of Local Health Officers*, sagt, die AIDS-Angst habe — im Verein mit der Angst vor Herpes genitalis und anderen geschlechtlich übertragenen Krankheiten — die galoppierende sexuelle Freiheit der letzten zwanzig Jahre stark abgebremst. „Ich glaube, die sexuelle Revolution ist so ziemlich vorbei“, meint er.

Neue Krankheiten: Woher?

Die immer längere Liste anderer geschlechtlich übertragbarer Erreger — viele davon vor einem Jahrzehnt als solche noch unerkannt — macht Ärzten und Gesundheitsexperten Sorgen.

Man beginnt, zumindest in den angelsächsischen Ländern, vom alten Begriff „Geschlechtskrankheiten“ abzugehen und statt dessen den Begriff

Geht es denn nicht auch mal ohne BIBELZITATE?

Von John Halford

Ich entsinne mich noch des allerersten Artikels, den ich in der *Plain Truth* (Klar & Wahr) gelesen habe. 1959 war es. Seit einigen Monaten kam die Zeitschrift damals zu uns ins Haus, aber ich hatte noch kaum Notiz davon genommen. Dann, eines Abends, ließ irgend jemand, vielleicht war es meine Mutter, das Heft auf dem Tisch liegen, aufgeschlagen bei einem Artikel über Raumfahrt — ein Thema, das mich damals zu interessieren anfang.

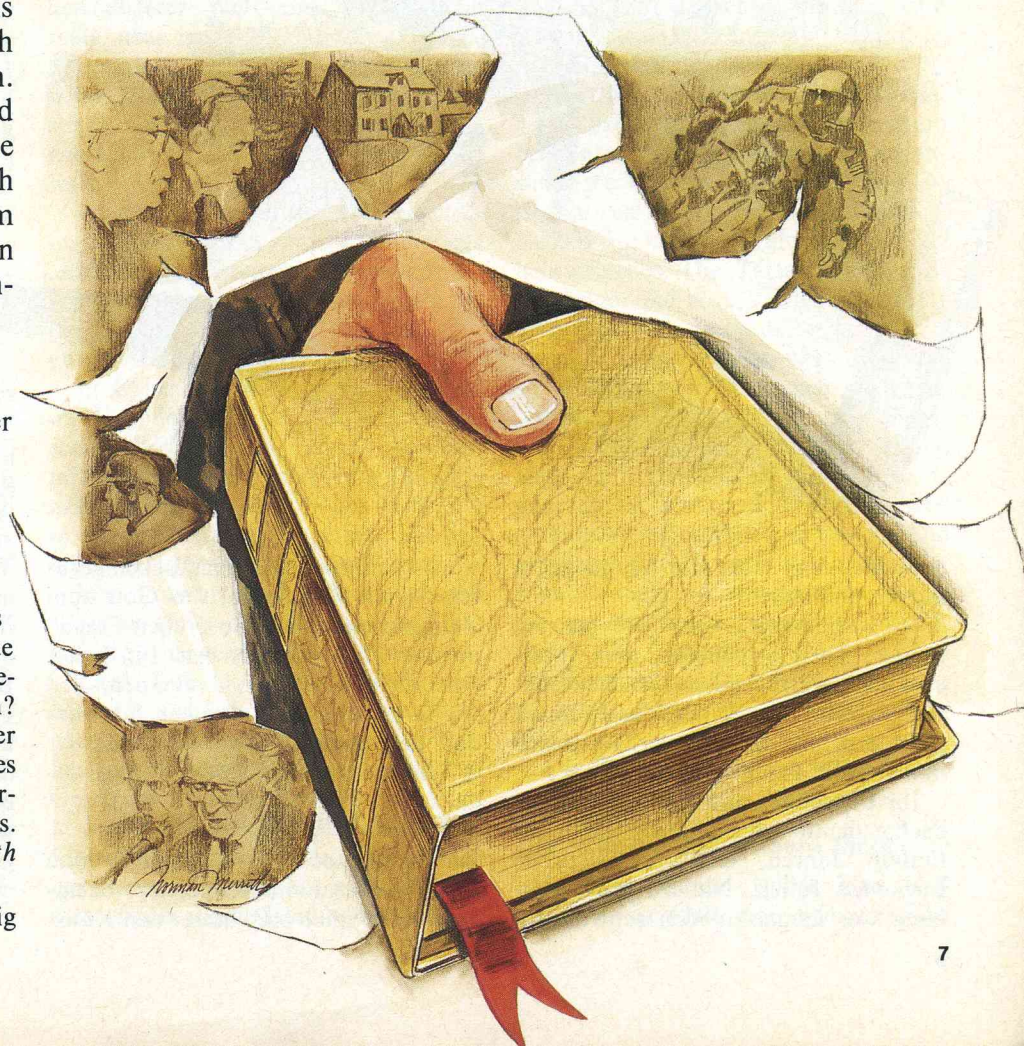
Ich begann zu lesen, erst „nur so“, dann mit steigendem Interesse. Gerade, als ich dachte, an der Zeitschrift scheine vielleicht etwas dran zu sein, ruinierte der Autor alles. Er zitierte nämlich aus der Bibel. Mein Leseifer erlosch.

Ich blätterte den Rest des Heftes durch. Gewiß, ein paar interessante Beiträge standen darin, aber sie endeten alle mit Bibelzitat. Warum? Was hatte die Bibel zu tun mit der Raumfahrt, mit dem Niedergang des britischen Empire oder mit einer Berlin-Krise? Sehr ärgerlich fand ich das. Davon abgesehen war die *Plain Truth* ja potentiell nicht schlecht.

Heute — nach über fünfundzwanzig

Jahren — gehöre ich selbst zu den Autoren. Geht es Ihnen vielleicht heute manchmal so wie mir damals? Ärgern Sie die Bibelzitate in der *Plain Truth*? Sagen Sie nicht manchmal kopfschüttelnd: Können die denn

nichts schreiben, ohne es mit passenden Worten aus den Psalmen, dem Propheten Hesekiel oder aus dem Lukas-Evangelium abzurunden? Warum muß die Bibel da ständig „hineingezogen werden“?



Eine Grundhaltung

Jede größere Publikation hat eine Grundhaltung. Eine redaktionelle „Linie“ oder Warte, von der aus sie das Zeitgeschehen betrachtet. Hier in meinem Büro habe ich vielerlei Publikationen liegen. Manche vertreten gesetzte, konservativ-bürgerliche Werte. Andere sind extremer. Etwa ein in Europa erscheinendes Nachrichtenmagazin, das sich hauptsächlich an Dritte-Welt-Leser wendet. Sein Grund-Credo: Die USA sind immer im Unrecht, und Terroristen jeglicher Couleur sind automatisch Freiheitskämpfer. Von dieser Tendenz abgesehen, ist es ein informatives, gut geschriebenes Blatt, das einen auf dem

dreißiger Jahren vertreten — außer einer. Niemand fragte: Was hat Gott dazu zu sagen?

Herbert W. Armstrong hatte angefangen zu erkennen, daß wir in der Endzeit leben, daß die Gesellschaft auf das Ende ihrer Existenz zuläuft. Immer egoistischer und materialistischer wurde die Welt, der Religion zwar noch Lippendienst erweisend, aber stetig den Kontakt zur Wahrheit und Realität verlierend. (Ja, doch, ich muß es hier leider einfügen: Dies wurde bereits vom Apostel Paulus vorausgesagt. Zweiter Brief an Timotheus, drittes Kapitel, Verse 1 – 5.)

Die Welt brauchte eine Zeitschrift, welche vollinhaltlich die Warte Gottes vertrat. Um diese Lücke zu füllen,

sen vielleicht tatsächlich etwas Großes ab? Wenn ja, wie passen die scheinbar unzusammenhängenden Geschehnisse dann ins „große Bild“? Der Schlüssel liegt in den Prophezeiungen, die den Israeliten gegeben und von den Propheten aufgezeichnet worden sind. Richtig verstanden, geben diese Prophezeiungen dem Geschehen von heute — und morgen — Form und Gestalt, den richtigen kausalen Rahmen. Ohne ständigen Rückgriff auf diese Prophezeiungen könnten wir unseren Lesern das Zeitgeschehen nicht deutlich verständlich machen.

Und die ethischen Fragen, die sozialen Trends in unserer turbulenten Gesellschaft? Was ist richtig und was ist falsch? Wer soll entscheiden? Wenn irgend jemand das Recht hat, der Menschheit Verhaltensmaßstäbe zu setzen, dann doch wohl der Schöpfer. Er hat Anweisungen gegeben, die wir mutwillig übertreten. Diese Anweisungen sind die Gesetze Gottes, die in der Bibel stehen. Sie sind felsenfeste Wahrheit. Unsere Leser, im Kreuzfeuer experimenteller Wertvorstellungen, müssen erfahren, was Gottes Gesetz zu der Art und Weise sagt, wie sie leben.

Der Mensch in unserer streßerfüllten Gesellschaft braucht Trost, Ermutigung, Inspiration, auch Unterhaltung. Die Suche nach Glück und Erfüllung hat uns in manche abenteuerliche Sackgasse geführt. Voll falscher Hoffnungen, voll emotionaler Irrwege ist die Welt. Gibt es in dieser Werte-Wirnis noch etwas Echtes, an das man glauben, etwas Positives, für das man arbeiten kann? Gibt es fundierte Hoffnung für die Zukunft? Hat das Leben überhaupt einen tieferen Sinn? Antwort auf diese Fragen gibt Gottes Instruktionsbuch, die Heilige Schrift.

Das ist der Grund, warum wir so oft die Bibel zitieren. Die Bibelzitate werden unseren Artikeln nicht künstlich angehängt, des frommen Tons willen. Wir zitieren Bibeltexte nur, wenn sie echten Bezug zum Thema haben. Freilich: Bei Bearbeitung der Zeitfragen und -themen drängt sich der aktuelle Bezug der Texte aus den Psalmen, aus Hesekeil, dem Evangelium des Lukas und anderen Büchern der Bibel geradezu auf. Zu praktisch allem hat Gott etwas zu sagen, und die *Plain Truth* würde ihren weltanschaulichen Grundsätzen nicht gerecht, wenn sie es verschwiege.

Ob es Ihnen gefällt oder nicht. □



laufenden hält über die Vorgänge in Afrika und Asien.

Ich will damit sagen: Die meisten Publikationen beleuchten, dem Interesse des Leserkreises entsprechend, ihren Stoff aus einer bestimmten „Tendenz“ heraus. Wie verhält es sich nun bei der *Plain Truth*?

Ihr Begründer und Herausgeber gedachte damit seinerzeit, vor mehr als fünfzig Jahren, eine publizistische Lücke zu füllen. Nahezu jede Meinung war damals in den schwierigen

wurde die *Plain Truth* ins Leben gerufen — um darzulegen, was Gott zum Zeitgeschehen und den großen Fragen unserer Tage zu sagen hat. Ein hoher Anspruch, gewiß. Wir glauben, daß wir ihm mehr als ein halbes Jahrhundert lang gerecht geworden sind.

Wie machen wir das?

Der Grund für die Bibelzitate

Ist das Zeitgeschehen lediglich eine Kette unzusammenhängender Ereignisse, oder spielt sich hinter den Kulissen

Das Geheimnis der Engel und bösen Geister

Dies ist die vierte Fortsetzung der Veröffentlichung von Herbert W. Armstrongs
neuestem Buch *Das Geheimnis der Zeitalter*.

Kann irgend etwas mysteriöser sein als die Frage der unsichtbaren Geistwelt? Engelwesen — sie waren den Menschen auf der Erde schon immer ein Geheimnis. Gibt es Engel tatsächlich? Und gibt es einen Satan, einen Teufel? Ist Satan ein real existierendes, unsterbliches Wesen? Hat Gott einen Teufel geschaffen?

Manche Religionen beten Götter an, die sie für böse Geister halten. Die Wasserspeier an vielen großen Kathedralen sind ausgebildet als groteske Fabelwesen und Ungeheuer, die böse Geister abschrecken sollen.

Alle die Übelstände und Probleme in der Welt werden davon verursacht, daß verschiedene Denkweisen in Konflikt miteinander stehen.

Was ist die wahre Ursache hinter diesen Konflikten? Gibt es einen Zusammenhang zwischen solchen widerstreitenden Geisteshaltungen und der unsichtbaren Geistwelt? Den allermeisten Menschen bleibt es ein Geheimnis, doch die Bibel offenbart, daß ne-

ben unserer Welt eine zweite, sehr reale, aber unsichtbare Welt existiert, eine andere Dimension, wie manche es nennen, die neben der unseren existiert, aber die mit unseren fünf Sinnen nicht faßbar ist. Es ist die Geistwelt.

Im ersten Kapitel des Hebräerbriefes lesen wir von Engeln als „dienstbaren Geistern“, geheimen Boten Gottes, ausgesandt, um denen zu dienen, die Gott zum Heil und zum ewigen Leben berufen hat.

In Epheser 6 wird gesagt, daß wir im Grunde nicht mit anderen Menschen kämpfen und ringen, „sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel“.

Wie kommt das? Warum ist die Welt so voller Kampf und Konflikte zwischen menschlichen Denkweisen?

Laut Epheser 2, 2 wandelt der Mensch „nach dem Lauf dieser Welt, nach dem Mächtigen, der in der Luft herrscht [Satan], nämlich nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens“. Dem Menschen ist nicht klar, daß es eine unsichtbare Geistmacht gibt, die ihm diese feindseligen Haltungen einflößt.

Auch für Menschen, die sich zum Christentum bekennen, stellen diese Schriftstellen ein Geheimnis dar.

Warum verstehen nicht einmal Menschen, die sich zum Christentum bekennen, dieses Geheimnis? Die unsichtbare Geistwelt (Kol. 1, 15–16) ist sehr real, aber wegen ihrer Unsichtbarkeit war sie schon immer etwas Geheimnisvolles. Die Tatsache, daß heilige Engel und böse Geister unsichtbar sind, stellt kein Indiz dafür dar, daß es sie nicht gibt. Im Gegenteil, diese unsichtbare Geistwelt ist sogar noch realer als das Materielle und das Sichtbare. Die meisten Menschen wissen auch nicht genau, was Elektrizität eigentlich ist und sind sich doch sehr wohl ihrer realen Existenz bewußt. Die Bibel erklärt: „Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden, den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt [Satan] den Sinn verblendet hat...“ (2. Kor. 4, 3–4). Satan ist der Gott dieser Welt.

Die Zeit ist gekommen, diese Dinge zu verstehen.

Die höchste unsichtbare Macht

Im ersten Kapitel wurde klar: Seit Ewigkeit ist Gott eine Familie. Eine

Familie, die ursprünglich aus zwei Mitgliedern bestand: „Gott“ und dem „Wort“, das vor fast zweitausend Jahren Jesus Christus wurde. Gott ist unsichtbar — das allerhöchste allmächtige Geistwesen. Wir sahen: Gott lebt. Er handelt. Was tut er? Er ist die Schöpferfamilie. Nur wenige Menschen wissen, daß Gott zuallererst nicht die Erde, die Sonne, die anderen Planeten, das Universum geschaffen hat. Zuallererst hat er Engel geschaffen — eine Geistwelt aus Myriaden von Engelwesen.

Durch das Wort konzipierte und erschuf der große Gott diese GEISTWESSEN — Engel, jeder einzelne von ihnen individuell erschaffen, Millionen, vielleicht sogar Milliarden von ihnen! Engel sind reale personale Geistwesen, jeder einzelne hat einen dem menschlichen Verstand überlegenen Verstand, ist in der Lage, eigene Geisteshaltungen, Ziele und Absichten zu entwickeln. Es steht geschrieben, daß sogar Jesus als Mensch „eine kleine Zeit niedriger“ als die Engel war (Hebr. 2, 7). Engel bestehen gänzlich aus Geist. Ihnen wurde sich selbst erhaltendes Leben, Unsterblichkeit gegeben. Kein Blut kreist in ihnen, sie brauchen keinen physischen Lebensodem — sie tragen aus sich selbst existierendes Leben in sich.

Engel werden, weil von Gott geschaffen, Gottessöhne genannt (Hiob 1, 6), sind aber keine gezeugten und geborenen Söhne Gottes.

Wozu die Erschaffung der Engel?

Wozu wurden zuallererst die unsichtbaren geistbeschaffenen Engel erschaffen? Wozu wurden sie noch vor aller Materie, vor dem physischen Universum erschaffen? Warum wurden sie überhaupt geschaffen?

Jesus Christus sagt: „Mein Vater wirkt bis auf diesen Tag, und ich wirke auch“ (Joh. 5, 17). In Johannes 1, 1 – 5 ist offenbart, daß Gott und das Wort (die Gottfamilie) leben. Im vorangegangenen Kapitel haben wir die Art und Weise kennengelernt, wie sie lebten — in gegenseitiger Liebe, völligem Einvernehmen, vollkommener Harmonie. Aber wenn sie lebten, was taten sie? Sie erschufen. Man könnte sagen, das Erschaffen war ihr Beruf. Als Hilfskräfte für dieses Schöpferwerk sowie für das Regieren und Betreuen dessen, was geschaffen worden war, schufen sie zunächst andere Geistwesen, die auf niedrigerer Ebene

als die Gottfamilie standen. Engel sind geschaffen als Dienende und Helfende in Gottes Schöpfung, als Diener des lebendigen Gottes.

Seit Ewigkeit hat Gott als höchste Instanz regiert, das heißt, soweit wir es mit unserem Menschenverstand fassen können. Er herrschte über all das, was existierte und später noch existieren sollte. In 2. Mose 25 finden wir in der Beschreibung der Bundeslade, die Mose unter Gottes Anleitung baute, ein irdisches Abbild des göttlichen Thrones im Himmel. Auf beiden Seiten des Thrones steht ein hoher Erzengel, ein Cherub; die Flügel der Cherubim beschirmen den Thron Gottes. Daraus ist ersichtlich, daß diese hohen Engel an der Ausübung der Regierung Gottes über die gesamte Schöpfung beteiligt waren. Als Helfer, Diener, assistierende Kräfte Gottes.

Im ersten Kapitel des Hebräerbriefes ist von Engeln die Rede. Da heißt es von Jesus: „Er ist . . . das Ebenbild seines Wesens [Gottes Wesen] und trägt alle Dinge [das Weltall] mit seinem kräftigen Wort . . . und ist so viel höher geworden als die Engel, so viel erhabener der Name ist, den er vor ihnen ererbt hat. Denn zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt: ‚Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt?‘ und abermals: ‚Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein?‘ Und wiederum, da er den Erstgeborenen in die Welt einführt, spricht er: ‚Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten.‘ Von den Engeln heißt es: ‚Er macht seine Engel zu Winden [Geistern] und seine Diener zu Feuerflammen‘, aber von dem Sohn: ‚Gott, dein Thron währt von Ewigkeit zu Ewigkeit‘, und: ‚Das Zepter der Gerechtigkeit ist seines Reiches Zepter. Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehaßt die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, gesalbt dein Gott mit dem Öl der Freude wie keinen andern neben dir.‘ Und: ‚Du, Herr, hast im Anfang die Erde gegründet . . .‘ Zu welchem Engel aber hat er jemals gesagt: ‚Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße?‘ Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil ererben sollen?“ (Vers 3 – 10 u. 13 – 14).

Der Mensch wurde auf einer etwas niedrigeren Stufe als Engel geschaffen, hat aber das ungeheure Potential, weit höher aufzusteigen. Dies kommt im zweiten Kapitel von Hebräer zum

Ausdruck und wird im siebenten Kapitel der vorliegenden Reihe behandelt werden.

Und im dritten Kapitel werden wir zeigen, daß der Mensch buchstäblich als Sohn Gottes gezeugt werden kann, wenn auch noch nicht geboren.

Dies wird den meisten Lesern neu sein: daß die Engel geschaffen worden sind, noch ehe Erde und physisches Universum ins Dasein traten. Hiob 38, 1 – 7 zeigt, daß die Engel vor Freude jauchzten, als Gott die Erde schuf. Und aus dem ersten und zweiten Kapitel von 1. Mose geht hervor, daß gleichzeitig mit der Erde das gesamte physische Universum geschaffen worden ist.

Engel sind unsichtbare, unsterbliche Geistwesen, an Macht und Wissen dem Menschen überlegen (2. Petr. 2, 11). Sie haben alles Tun des Menschen auf Erden beobachtet und wissen daher über den Menschen, über Psychologie, Soziologie, Naturwissenschaft und Künste mehr als jeder lebende Mensch.

Bei der Verwirklichung des göttlichen Vorhabens für die Menschheit erfüllen Engel eine große Aufgabe. Sie sind Gottes unsichtbare Sachwalter und dienen uns schwachen Menschen, den Erbanwärtern des Heils, auf Wegen, die nur wenige verstehen.

Gottes unsichtbare Sachwalter

In allen Zeiten der Geschichte der Kirche gab und gibt es spezielle Schutzengel für die Kirche (Offb. 1, 4. 16. 20; 2, 1. 8. 12. 18; 3, 1. 7. 14). Gott hat Engel, die ständig die Erde durchwandeln und ihm über die allgemeine Lage auf der Welt Bericht geben (Offb. 5, 6; Sach. 4, 10; 2. Chron. 16, 9).

Und Gott hat spezielle Schutzengel für seine gezeugten menschlichen Kinder (Apg. 12, 15; Matth. 18, 10). Gott verheißt: „Denn er hat seinen Engeln befohlen, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen . . .“ (Ps. 91, 11).

Zwölf Engel werden die Tore des neuen Jerusalem bewachen (Offb. 21, 12), einer für jeden Stamm Israels. Vielleicht dienen diese zwölf bereits jetzt dem Erzengel Michael als Helfer.

Engel sind Sendboten. Erschienen sind sie Abraham, Lot, Hagar, Mose, Manoa, Gideon, Elia und vielen der Propheten und Apostel.

Wenn diese Engel dem Menschen erscheinen, dann meist in Gestalt von Männern.

Drei ranghohe Engel nennt die Bibel: Luzifer (Jes. 14, 12), heute Satan, der Teufel; Gabriel, der zweimal dem Daniel erschien (Dan. 8, 16; 9, 21), ferner dem Zacharias, dem Vater Johannes des Täufers (Luk. 1, 19) und später der Mutter Jesu, Maria (Luk. 1, 26), und drittens Michael, der als „Engelfürst“ (Dan. 10, 13) und als „Erzengel“ (Jud. 9) angesprochen wird. Der Erzengel Michael ist Schutzengel der zwölf Stämme Israels (Dan. 12, 1; 10, 2–13 u. 21) und heute Schutzengel der wahren Kirche Gottes (Offb. 12, 7).

Die Krone der Schöpfung

Gott gibt Engeln Aufgaben, und er hat ihnen eigenständigen Verstand gegeben — *eigenständiges Denk- und Entscheidungsvermögen*.

Doch eine Eigenschaft konnte selbst Gottes allerhöchste Schöpferkraft nicht durch ein „Es werde“ sofort entstehen lassen — den vollkommenen, heiligen, gerechten CHARAKTER, wie ihn Gott und das Wort besaßen.

Diese Art Charakter muß sich *entwickeln*, und zwar mit Einwilligung und Mitwirkung des betreffenden Individuums.

Engel sind Geistwesen, an Macht und Wissen dem Menschen überlegen. Sie können Haltungen einnehmen, Ziele und Absichten verfolgen.

Ganz wichtig, noch einmal diese Wahrheit hervorzuheben: Vollkommener, heiliger und gerechter Charakter ist die Krone dessen, was der allmächtige Schöpfergott schaffen kann — er ist zudem die Grundlage zur letztendlichen Verwirklichung seines großen Vorhabens. Er stellt das letztendliche Ziel von allem dar.

Wie geht das vonstatten?

Ich wiederhole — solch vollkommener Charakter muß sich *entwickeln*. Das setzt freiwillige Zustimmung und Mitwirkung des betreffenden Individuums voraus. Zugleich aber muß die

ser Charakter auch von Gott gegeben bzw. eingegeben werden, denn er kann nur von Gott kommen.

Was verstehen wir unter gerechtem Charakter?

Vollkommener, heiliger und gerechter Charakter ist die Fähigkeit eines Individuums, den wahren und richtigen Weg vom falschen zu unterscheiden, sich freiwillig und bedingungslos Gott und Gottes vollkommenem Weg zu unterwerfen — sich von Gott „erobern“ zu lassen — und entgegen aller Versuchung, entgegen aller Selbstsucht das Richtige dann auch *leben* und *tun* zu wollen. Auch dann ist solch heiliger Charakter noch ein Geschenk von Gott. Er wird dem Individuum zuteil, wenn es sich Gott ganz unterstellt, so daß er ihm sein Gesetz (Gottes richtige Lebensweise) eingeben kann.

Tatsächlich kann dieser vollkommene Charakter nur von Gott kommen — er pflanzt ihn dem Individuum mit dessen Wollen ein, zum Teil erst nach schweren Prüfungen und Bewährungsproben.

Ich bin darauf so ausführlich eingegangen, weil es sich dabei um das wichtigste Ziel zur Verwirklichung des göttlichen Planes handelt!

Zurück zu den vorge-schichtlichen Engeln: Gott schuf ihnen 1) Verstandeskraft ein, Denk- und Entscheidungsvermögen, einen eigenen Willen; und er offenbarte ihnen 2) seinen wahren und gerechten Weg. Dazu gab er ihnen aber notwendigerweise Entscheidungsfreiheit: Sie konnten Gottes richtigen Weg annehmen oder sich davon abkehren und nach eigenem Gutdünken entgegengesetzte Wege einschlagen.

Welches letztendliche Ziel hatte Gott den Engeln gegeben? Zweifellos das, das aufgrund der Rebellion der Engel jetzt auf den Menschen übergegangen ist — als transzendentes Potential des Menschen!

Als Bewährungsfeld und Gelegenheit zu positiver und aktiver schöpferischer Betätigung erschuf Gott das riesige materielle Universum.

Zunächst hat Gott Engel geschaffen, dann — für die Engel und für die Menschen, die später erschaffen werden sollten — die Erde und das ganze

unermeßliche stoffliche Universum.

Gott erschuf dabei nicht nur die Materie als solche, sondern auch alle Energie, alle Naturgesetze, die der Mensch im Bereich der Physik oder Chemie entdeckt hat. Er ließ Materie in organischem und in anorganischem Zustand entstehen.

Und so kommen wir nun zu dem, was in 1. Mose 1, 1 offenbart ist: „Am Anfang [des physischen Universums] schuf Gott Himmel und Erde.“ Diese sind materiell und physisch.

Wie bereits erwähnt, geht aus der deutschen Übersetzung nicht hervor, ob es „der Himmel“ oder „die Himmel“ heißt. Mose verfaßte diese Schrift in Hebräisch, und dort steht das Wort eindeutig in der Mehrzahl: „die Himmel“, was nicht nur unsere Erde, sondern das ganze materielle Universum einschließt.

Zu ersehen ist daraus, daß zu *dieser Zeit* — nach der Erschaffung der Engel — das ganze Universum gleichzeitig mit der Erde geschaffen wurde. Bestätigt finde ich dies durch weitere innerbiblische Belege, außerdem wird es in 1. Mose 2, 4 ausdrücklich gesagt.

Die vollkommene Schöpfung

Der ursprüngliche Text deutet auf eine vollkommene Schöpfung. Gott offenbart sich als Schöpfer der Vollendung, des Lichts, der Schönheit. An allen Stellen, wo die Bibel von fertigen Schöpfungsphasen spricht, heißt es „sehr gut“ — vollkommen.

Der erste Vers der Bibel spricht von der abgeschlossenen physischen Urschöpfung, der Erschaffung von Erde und Universum vor vielleicht Millionen Jahren, als einer schönen, vollendeten, abgerundeten Sache, die in sich abgeschlossen ist. Gott ist ein Gott der Perfektion!

In Hiob 38, 4 und 7 spricht Gott selbst von der Schöpfung der Erde. Er sagt, die Engel (geschaffene „Gottessöhne“) hätten bei der Erdschöpfung vor Freude gejauchzt. Daraus geht hervor, daß es die Engel vor der Erde, und wahrscheinlich vor dem ganzen materiellen Universum, gegeben hat. Sonnen, Planeten, alle Gestirne bestehen aus Materie. Engel sind Geist, sind einzeln erschaffene Geistwesen.

Es wird manchen erstaunen zu hören, daß vor der Erschaffung des Menschen die Erde schon einmal bevölkert war: von Engeln. Aus dieser Stelle im Buch Hiob geht das hervor.

Engel auf Erden sündigten

Auch andere Bibelstellen plazieren vor dem Menschen die Engel auf die Erde.

Etwa 2. Petrus 2, 4 – 6. Achten Sie auf die zeitliche Reihenfolge: erst „die Engel, die gesündigt haben“, dann die Welt von Adam bis zur Sintflut, dann Sodom und Gomorra.

Dies Buch der Bücher, die Offenbarung des Schöpfergottes, sagt uns, daß Gott den Engeln Geist-Beschaffenheit gab. Kann man sich vorstellen, daß Engel sündigten? Ja, denn sie besaßen eigenes Denk- und Entscheidungsvermögen, sonst wäre bei ihnen keine individuelle Charakterentwicklung möglich gewesen. Sünde ist die Übertretung des Gesetzes Gottes, und diese Engel rebellierten gegen Gottes Gesetz, die Grundlage der göttlichen Herrschaftsordnung.

Wie und wann sündigten die Engel?

Lesen wir noch einmal, was in 2. Petrus 2, 4 – 5 offenbart ist: „Denn Gott hat selbst die Engel, die gesündigt haben, nicht verschont, sondern hat sie in finstere Höhlen hinabgestoßen und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden; und hat nicht verschont die vorige Welt, sondern bewahrte allein Noah, den Prediger der Gerechtigkeit, mit sieben andern und brachte die Sintflut über die Welt der Gottlosen...“ „Höhlen“ ist eine Übersetzung des griechischen Wortes *tartaros*, was Gefängnis, Stätte der Gefangenschaft bedeutet.

Diese Verse zeigen: Universale Sünde bringt universale Verwüstung über die physische Erde. Die Sünde in der „vorigen Welt“ war allumfassend, universal, und zog die Sintflut nach sich. „Aber die Erde war... voller Frevel... denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf Erden... die Erde ist voller Frevel...“ (1. Mose 6, 11 – 13). „Aber Noah fand Gnade vor dem Herrn... Noah war ein frommer Mann und ohne Tadel zu seinen Zeiten; er wandelte mit Gott“ (Vers 8 – 9). Alles Fleisch hatte gesündigt — auf der ganzen Welt. Nur Noah „wandelte mit Gott“. Daher kam über die ganze Erde die Sintflut, nur Noah und seine Familie blieben verschont.

Die homosexuellen und sonstigen Sünden Sodoms und Gomorras breiteten sich über das ganze Umfeld der Städte aus, und so fiel das ganze Gebiet physischer Vernichtung anheim. Die Sünde der Engel war weltweit, und weltweit war auch die physische

Verheerung. (Es gibt Grund anzunehmen, daß sie sich über den ganzen Kosmos erstreckte, wie wir im 7. Kapitel darlegen werden.)

Obige Verse legen die Sünde der Engel vor die vorsintflutliche Sünde, die mit Adam begann, vor die Erschaffung des Menschen. Dies dürfte eine Überraschung sein, die das Geheimnis zu einem Teil offenbart! Vor der Erschaffung des Menschen bevölkerten Engel die Erde.

In Jesaja 14 und Hesekiel 28 wird gezeigt, daß Gott den Erzengel Luzifer, einen Cherub, auf den Erden thron setzte: als Herrscher der Erde, als Sachwalter der Regierung Gottes auf Erden, und diese Regierung Gottes wurde bis zur Rebellion der sündigen Engel ausgeübt.

Wann und wie lange diese Engel die Erde bewohnten, ist nicht offenbart. Es kann Millionen, es kann sogar Milliarden Jahre vor der Erschaffung des Menschen gewesen sein. Darüber später mehr. Aber: Diese Engel sündigten. Sünde ist Übertretung des Gesetzes Gottes (1. Joh. 3, 4). Und Gottes Gesetz ist die Grundlage der göttlichen Herrschaftsordnung. So wissen wir also, daß diese Engel, offenbar ein Drittel der Engelwelt (Offb. 12, 4), sündigten — sich auflehnten gegen die Regierung Gottes. Und Sünde bringt Strafe. Für Engel besteht die Sündenstrafe nicht wie für den Menschen darin, daß sie sterben müssen; Engel sind unsterblich, sind Geistwesen. Die physische Erde war ihnen als Wohnsitz und Domäne zugewiesen worden.

Die universale, weltweite Sünde der Engel resultierte in der physischen Verwüstung der Erde.

Gott regiert seine Schöpfung

Gott ist Schöpfer. Und Gott ist Herr seiner Schöpfung. Was er erschafft, erhält er durch seine Herrschaftsordnung. Was er erschafft, erschafft er zweckbestimmt — es soll benutzt, erschlossen, verschönert und erhalten werden. Geregelt wird die Benutzung durch Gottes Herrschaftsordnung. Als die Engel nun dagegen rebellierten, fand die Erschließung und Verschönerung der Erde — das Aufsetzen des „I-Tüpfelchens“ — ein Ende. Die Erhaltung und Weiterentwicklung der physischen Erde und all ihrer ursprünglichen Schönheit und Herrlichkeit hörte auf — die physische Zerstörung der Erdoberfläche löste sie ab.

Durch diese Sünde der Engel wurde Luzifer zu Satan, dem Teufel, und seine Engel zu Dämonen.

Gott ist Schöpfer, Bewahrer, Herrscher.

Satan ist Zerstörer!

So lesen wir in Judas 6 – 7: „Auch die Engel, die ihren himmlischen Stand nicht bewahrten, sondern ihre Behausung verließen, hat er behalten zum Gericht des großen Tages mit ewigen Banden in der Finsternis; wie auch Sodom und Gomorra und die umliegenden Städte, die gleicherweise wie sie Unzucht getrieben haben und fremdem Fleisch nachgegangen sind, zum Beispiel gesetzt sind und leiden des ewigen Feuers Pein.“

Zurück zu 1. Mose 1. Der allererste Vers, wie oben angeführt, impliziert eine vollkommene Schöpfung. Gott ist Urheber von Leben, von Schönheit, von Vollkommenheit. Satan hat nur Finsternis, Häßlichkeit, Unvollkommenheit, Gewalt gebracht. Vers 1 spricht von einer vollkommenen, wenn auch noch unfertigen Erde, wunderbar und schön. Vers 2 zeigt dann das Ergebnis der Sünde der Engel.

„Und die Erde war wüst und leer [geworden]...“ „Wüst und leer“ ist übersetzt aus dem sprichwörtlich gewordenen *tohu* und *bohu*: gemeint ist chaotisch, durcheinandergebracht, verfallend. Und das Wort für „war“ erscheint an anderen Bibelstellen auch als „war geworden“ oder „wurde“ (z. B. in 1. Mose 19, 26). Mit anderen Worten: Die Erde, ursprünglich herrlich schön und vollkommen geschaffen, war wüst und leer geworden wie der Mond, nur daß sie mit Wasser bedeckt war.

David wurde inspiriert zu beschreiben, wie Gott die Erde erneuerte: „Du sendest aus deinen Odem [Geist], so werden sie geschaffen, und du machst neu die Gestalt der Erde“ (Ps. 104, 30).

Eine überraschende Wahrheit

Nun eine weitere Überraschung für die meisten Leser. Ein Stück fehlende Erkenntnisdimension, in der Bibel offenbart, aber unerkannt von Religionen, Wissenschaft, höherem Bildungswesen.

Vom zweiten Vers an beschreibt 1. Mose 1 nicht mehr die Urschöpfung der Erde, sondern die äußerliche Erneuerung der Erde, nachdem sie als eine Folge der Sünde der Engel wüst und leer geworden war.

Was vom zweiten Vers an in 1. Mose 1, in der Schöpfungsgeschichte, geschildert ist, hat sich laut Bibel vor rund 6000 Jahren zugetragen. Die Urschöpfung der Erde, beschrieben in Vers 1, kann dagegen Jahrtausende, Jahrmillionen, Jahrtausende Jahre zurückliegen!

Wie lange es gedauert haben mag, bis alle Engel der Erde in Rebellion verfielen, darauf gehe ich später ein.

Jedenfalls war die Erde wüst und leer geworden. Gott hat sie ursprünglich nicht so erschaffen. Gott ist kein Gott der Unordnung (1. Kor. 14, 33). Das hebräische Wort *tohu* taucht zum Beispiel noch einmal in Jesaja 45, 18 auf: „Denn so spricht der Herr, der den Himmel geschaffen hat — er ist Gott; der die Erde bereitet und gemacht hat — er hat sie gegründet; er hat sie nicht geschaffen, daß sie leer [tohu] sein soll, sondern sie bereitet, daß man auf ihr wohnen solle...“

Weiter nun in 1. Mose 1 von Vers 2 an: Die Erde war wüst und leer geworden, „und es war finster auf der Tiefe [über dem Ozean, der Wasserfläche, die die Erde bedeckte]; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, daß das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis...“ (Vers 2–4).

Urheber der Finsternis ist Satan. Die Rebellion der Engel hatte die Finsternis verursacht. Gott ist Urheber von Licht und Wahrheit. Licht erhellt und betont Schönheit, und es legt auch Böses bloß. Finsternis verhüllt beides.

Die nachfolgenden Verse im ersten Bibelkapitel schildern die Erneuerung der Erde, das Entstehen schöner Wälder, Bäume, Büsche, Blumen, Vegetation — dann die Erschaffung von Fischen, von Vögeln, von anderen Tieren, schließlich des Menschen.

Der große Luzifer

Ehe wir jedoch zum Menschen kommen, müssen wir noch die prähistorische Zeit näher betrachten.

Wie kam es denn zur Sünde der Engel? Wie hat sie angefangen?

Denken wir daran: Was Gott erschafft, das erhält und verschönert er durch seine Herrschaftsordnung. Was er erschafft, ist zweckbestimmt erschaffen. Zweck der Erde war es ursprünglich, von Engeln bewohnt und erschlossen zu werden.

Als Gott die Engel — offenbar ein

Drittel aller Engel (Offb. 12, 4) — auf die geschaffene, perfekte, schöne und herrliche Erde setzte, unterstellte er sie einem Sachwalter seiner Herrschaftsordnung: dem großen Cherub Luzifer. Im gleichen Rang mit ihm standen nur noch zwei weitere Engel: Michael und Gabriel.

Soweit es uns offenbart ist, stellen diese den absoluten Gipfelpunkt dessen dar, was Gott an Geistwesen erschaffen kann. Luzifer war von unvorstellbarer majestätischer Schönheit, leuchtend, blendend, von höchster Erkenntnis, Weisheit und Macht — vollkommen, wie Gott ihn schuf! (Hes. 28, 15.) Aber, wir erinnern uns, es gibt etwas, das Gott nicht durch ein „Es werde“ entstehen lassen kann, und das ist vollkommener, gerechter Charakter. Daher gab Gott zwangsläufig Luzifer Entscheidungs- und Handlungsfreiheit, unabdingbar zur individuellen Persönlichkeits- und Charakterentwicklung.

An diesem Punkt muß eine weitere, allgemein fast unbekanntes Wahrheit erklärt werden. Allem Schaffen Gottes liegt ein Prinzip der Dualität, der Zweifaltigkeit zugrunde. Ich habe es einmal mit dem Backen einer Torte verglichen. Wenn die Torte aus der Backröhre kommt, ist sie fertig gebacken, aber es fehlt dennoch etwas: der Tortenguß, das Tüpfelchen auf dem i. Ein solches Zweifaltigkeitsprinzip lag auch zugrunde, als Gott die Erde und die anderen Planeten schuf.

Was geschaffen war, das war — im Rahmen der Schöpfungsphase — zwar vollkommen, aber gleichwohl noch nicht ganz „fertig“, noch keine abgeschlossene Schöpfung. Gott wollte, daß die Engel selbst noch Hand an die Erde legten. Er wollte, daß sie die Erde bearbeiteten, bebauten, verschönerten, vollendeten — ihr das I-Tüpfelchen aufsetzten.

Auch der Erschaffung der Engel hatte schon das Zweifaltigkeitsprinzip zugrunde gelegen. Vollkommener, gerechter Charakter kann nicht automatisch und augenblicklich geschaffen werden. An seiner Entwicklung mußten die Engel selbst mitwirken, und ihre Erschaffung war erst dann wirklich abgeschlossen, wenn der Charakter vollkommen geworden war.

Luzifer, der spätere Satan

Ich möchte, daß Sie einen wirklichen

Begriff bekommen von der Großartigkeit dieses höchsten unter den von Gott geschaffenen Wesen. Zwei verschiedene Bibelstellen erzählen uns von seinem ursprünglich geschaffenen Zustand.

Zunächst Jesaja 14. (Dies berühmte Kapitel setzt ein in der jetzt kurz vor uns liegenden Zeit, da der ewige Gott ins Weltgeschehen eingegriffen haben wird. Das Volk Israel — nicht unbedingt oder ausschließlich die Israelis oder Juda — wird in Gefangenschaft gegangen sein, und Gott wird einschreiten und Israel zurückführen ins ursprüngliche gelobte Land.) „Und zu der Zeit, wenn dir der Herr Ruhe geben wird von deinem Jammer und Leid und von dem harten Dienst, in dem du gewesen bist, wirst du dies Lied anheben gegen den König von Babel und sagen: Wie ist's mit dem Treiber [Bedrucker] so gar aus, und das Toben hat ein Ende! Der Herr hat den Stock der Gottlosen zerbrochen, die Rute der Herrscher. Der schlug die Völker im Grimm... und verfolgte ohne Erbarmen“ (Vers 3–6).

Hier ist *nicht* die Rede vom altbabylonischen König Nebukadnezar. Diese Zeit liegt noch vor uns — kurz vor uns. Die Rede ist von einem modernen Nachfolger Nebukadnezars. Von einem, der herrschen wird über das bald kommende, wiederauferstandene

Die unsichtbare Geist-Welt ist Wirklichkeit, da jedoch unsichtbar, ist sie ein Geheimnis gewesen.

„Heilige Römische Reich“, eine Art „Vereinigtes Staaten von Europa“, einen Zehnstaatenbund, der aus der heutigen Europäischen Gemeinschaft entstehen oder ihre Nachfolge antreten wird (Offb. 17). Großbritannien wird diesem Bund nicht mehr angehören.

Dies vereinte Europa wird Israel besiegen — wenn man weiß, was heute unter Israel zu verstehen ist, und ich meine *nicht* Juda, die heutigen „Israelis“. Hier ist noch eine Reihe weiterer Prophezeiungen im Spiel, auf die wir hier aus Platzgründen nicht eingehen können. (Diese Zusammenhänge werden in unserem kosten-

losen Buch *Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung* erläutert.)

Jedenfalls: Dieser „König von Babylon“ wird zur Zeit dieser Prophezeiung vom lebendigen Christus besiegt worden sein, der in Macht und Herrlichkeit kommt und eingreift. Weiter: „Nun hat Ruhe und Frieden alle Welt und jubelt fröhlich. Auch freuen sich die Zypressen . . . und die Zedern auf dem Libanon und sagen: ‚Seit du daliegst, kommt niemand herauf, der uns abhaut‘“ (Vers 7–8).

(Eine kleine Information am Rande: Die aus der Bibel berühmten Libanon-Zedern sind heute fast alle abgeholzt. Es gibt nur noch ein kleines Wäldchen von ihnen, hoch in den Bergen. Ich habe es gesehen und fotografiert. Das vielleicht schönste Exemplar einer Libanon-Zeder, das es noch auf der Welt gibt, steht auf unserem früheren College-Campus in England. Wir haben den Baum hochgeschätzt. Interessant zu sehen, wie diese Prophezeiung, niedergeschrieben rund 500 Jahre vor Christus, das starke Abholzen dieser edlen Bäume voraussagt.)

Diese Stelle aus Jesaja 14 spricht vom Untergang des kommenden menschlichen Königs durch das Eingreifen des verherrlichten allmächtigen Christus. Dieser König wird als Satans politisches Hauptwerkzeug und militärischer Zerstörer bezeichnet, der in den Jahren, die nun bald kommen, von Satan total verführt werden wird.

Satans Erdenthron

Wir kommen zu Vers 12. Hier überträgt sich das menschlich-irdische Symbol Satans plötzlich auf Satan selber — den einstigen Erzengel Luzifer:

„Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgenstern! Wie wurdest du zu Boden geschlagen, der du alle Völker niederschlugst!“ Niedergeschlagen hat Luzifer sie durch den menschlichen politisch-militärischen Führer in seinem Bann, jene Gestalt, von der die ersten elf Verse sprechen.

Luzifer, dieser Name bedeutet „Lichtbringer“, „leuchtender Morgenstern“, wie Gott ihn ursprünglich geschaffen hatte. Vers 13: „Du aber gedachtest in deinem Herzen: ‚Ich will in den Himmel steigen und meinen Thron über die Sterne [Engel] Gottes erhöhen [wir sehen: Luzifer hatte einen Thron, er war ein Herrscher. Sein Thron stand auf der Erde, denn er wollte ja in den Himmel aufsteigen],

ich will mich setzen auf den Berg der Versammlung [Gottes himmlischen Thron] im fernsten Norden. Ich will auffahren über die hohen Wolken und gleich sein dem Allerhöchsten“ (Vers 14). Klar wird Luzifers Plan: Er wollte den Schöpfer entthronen und sich selbst zum Gott erheben. Zum Herrscher über das ganze Universum, an Gottes Statt!

Und schließlich, hier kehrt der Kontext wieder zu der menschlichen Symbolgestalt zurück: „Ja, hinunter zu den Toten [hebr. *scheol*] fuhrest du, zur tiefsten Grube!“ (Vers 15).

Von hier an ist wieder der menschliche König gemeint. Luzifer war das höchste Meisterstück der Schöpfungskraft Gottes, was einzeln geschaffene Wesen betraf; wie Frankensteins Monster kehrte er sich gegen seinen Herrn, suchte die Macht über das Universum an sich zu reißen.

Die Prophezeiung spricht von einem Krieg im Himmel, einem Krieg in der jetzigen Zeit, von dem auch in Offenbarung 12, 7–9 die Rede ist: „Und es erhob sich ein Streit im Himmel: Michael und seine Engel stritten wider den Drachen. Und der Drache stritt und seine Engel und siegten nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr gefunden im Himmel. Und es ward gestürzt der große Drache, die alte Schlange, die da heißt Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt. Er ward geworfen auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm dahin geworfen.“ Und in Daniel 12, 1–2: „Zu jener Zeit wird Michael, der große Engelfürst, der für dein Volk eintritt, sich aufmachen. Denn es wird eine Zeit so großer Trübsal sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Menschen gibt, bis zu jener Zeit. Aber zu jener Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen. Und viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande.“

Satans Rebellen-Regiment gründete sich nicht auf das Prinzip Liebe, auf Geben, auf selbstloses Interesse am Wohl anderer, sondern auf Ichbezogenheit, auf Eitelkeit, Wollust und Gier, auf Eifersucht und Neid, auf Konkurrenzgeist, Haß, Gewalt und Zerstörung, auf Finsternis und Unwahrheit statt auf Licht und Wahrheit, auf Häßlichkeit statt auf Schönheit.

Wieder zu beobachten: das Prinzip

der Dualität. Obiger Bibeltext bezieht sich auf eine vor der Erschaffung des ersten Menschen Adam liegende Zeit. Doch in Offenbarung 12, 7 und in Daniel 12, 1 versucht Satan nach Ablauf seiner sechstausend Herrscherjahre auf dem Erdenthron erneut, Gottes Thron im Himmel zu erobern.

Luzifer: ein geschaffenes Wesen

Ein Blick auf weitere Bibelpassagen, die uns ein Bild von der höchsten Engelschöpfung Gottes geben, und zwar in Hesekiel 28.

Zum Zusammenhang: Hesekiel 26 spricht von Tyrus, der großen Handelsstadt der Antike. Sie war das Wirtschaftszentrum der alten Welt, wie Babylon das politische Zentrum war. Tyrus war das New York, das London, das Tokio oder das Paris des Altertums. Tyrus, Welthafen und Handelsmetropole, sonnte sich in ihrer Schönheit wie heute Paris.

Kapitel 27 fährt fort mit Vergleichsstellen zum 18. Kapitel der Offenbarung, die von einer kommenden Führergestalt sprechen (Vers 9–19).

Im 28. Kapitel kommen wir dann näher an die Zeit, die direkt vor uns liegt, dieselbe Zeit, die in Jesaja 14 geschildert ist. Hesekiel 28 spricht vom Fürsten von Tyrus, einem irdischen Herrscher, dessen Symbol und Vorläufer der antike König von Tyrus war. Gott spricht zum Propheten Hesekiel: „Du Menschenkind, sage dem Fürsten zu Tyrus [gemeint: ein mächtiger religiöser Führer, der bald, in unserer Zeit, auftreten wird]: So spricht Gott der Herr: Weil sich dein Herz überhebt und spricht: ‚Ich bin ein Gott, ich sitze auf einem Göttersitz mitten im Meer‘, während du doch ein Mensch und nicht Gott bist; dennoch überhebt sich dein Herz, als wäre es eines Gottes Herz, — siehe, du hältst dich für klüger als Daniel, daß dir nichts verborgen sei und durch deine Klugheit und deinen Verstand habest du dir Macht erworben und Schätze von Gold und Silber gesammelt und habest in deiner großen Weisheit durch deinen Handel deine Macht gemehrt; nun bist du so stolz geworden, weil du so mächtig bist; — darum spricht Gott der Herr: Weil sich dein Herz überhebt, als wäre es eines Gottes Herz, darum siehe, ich will Fremde über dich schicken, die Gewalttätigsten unter den Völkern . . . Sie sollen dich hin-“
(Fortsetzung auf Seite 19)

Warum läßt Gott über kleine Kinder Tragödien und schmerzhaftes Schicksalsschläge kommen?

Von Patrick A. Parnell

Aus einem Leserbrief einer Mutter an eine Zeitung: „Aus eigener Erfahrung kann ich Ihnen sagen, daß von allen menschlichen Qualen keine dem Schmerz einer Mutter gleicht, die ihr Kind zu Grabe tragen muß.“

Diesen Schmerz erleben mußte vor kurzem auch eine andere Mutter. Ihr elfjähriger Sohn Kevin starb nach langem Leiden an Mukoviszidose. Sie beschrieb seine bewegenden letzten Worte. In der letzten Nacht war sie bei ihm, und am Morgen kniete er in seinem Krankenhausbett und sagte mit ersterbender Stimme: „Noch nicht. Noch nicht. Ich bin noch nicht bereit dazu . . .“

„Ich weiß nicht, ob er mit Gott sprach oder nicht“, erzählte die Mutter.

Eine weitere Geschichte, von der ich neulich hörte und die mir sehr naheging. Hauptperson: ein dreijähriges Mädchen. Ich war mit meiner Frau an einem freien Nachmittag in einen nahegelegenen Naturpark gefahren, der tausend Meter hoch in den Bergen lag. Teils bedeckte noch Schnee den Boden, vom tiefblauen Himmel strahlte die Sonne. Laue Luft strich durch die Nadelbäume — Natur in herrlichster Ruhe, Schönheit und Frische. Und sogar hier, in dieser friedlichen Umgebung, meilenweit von der nächsten Stadt, wurden wir an die harte Wirklichkeit der heutigen Welt erinnert.

An der Wand eines Toilettengebäudes hing etwas, das zunächst wie ein polizeiliches Suchplakat aussah. Bei näherem Hinschauen entpuppte es sich als Suchanzeige für ein vermißtes Kind.

Ich las die Angaben unter dem Bild des kleinen Mädchens, und es griff mir ans Herz, daß mir die Tränen in die Augen stiegen. Dort stand: „Laura Ann Bradbury — weiß, weiblich, drei Jahre alt, 95 cm groß, um die dreißig

Wo ist Gott, wenn kleine Kinder leiden?



Pfund schwer, sandblondes Haar, dunkelbraune Augen. Hatte zuletzt an: grünes Sweatshirt mit Kapuze; weiß/rosa/rot quergestreifte Strickbluse mit kurzen Ärmeln; lavendelfarbene lange Hose und Sandalen mit Regenbogen-Streifen. Zuletzt gesehen um 4 Uhr nachmittags, Donnerstag, d.18.10.1984.“ Sofort mußte ich an meine eigenen beiden Mädchen denken, und ich litt mit der kleinen Laura Ann und ihren Eltern.

Das war vor einem halben Jahr, dachte ich; wie es ihr jetzt wohl geht? Ob sie noch lebt? Am nächsten Morgen erkundigte ich mich bei den zuständigen Behörden, in der Hoffnung, Neues zu erfahren. „Nein, wir haben immer noch keine Ahnung, wo die kleine Laura steckt“, kam die traurige Antwort. „Es gibt keine Verdächtigen, keine Hinweise.“

Wo ist Gott?

Solche Gechichten sind erschütternd. Kaum etwas erschüttert einen mehr, als von solchen Tragödien, die kleine Kinder wie den elfjährigen Kevin oder die dreijährige Laura Ann betreffen, zu hören oder sie mitzuerleben. Warum, so fragt man, erlaubt Gott, daß Kindern solche Dinge zustoßen?

Überwältigt und bestürzt, vielleicht sogar voller Zorn und Verbitterung klagen dann manche angesichts solcher Kindertragödien: „Ich kann nicht an einen Gott glauben, der Derartiges zuläßt!“ Oder: „Ich kann zu keinem Gott beten, der furchtbare Krankheiten und Unfälle geschehen läßt!“

Ja, wie soll man das erklären: daß ein ewiger, all-weiser, allwissender Gott Schmerz und Leid über unschuldige kleine Kinder kommen läßt, und nicht nur heute, sondern schon immer in der Geschichte der Menschheit?

Tragödien, die auch Kinder treffen, wie jüngst die vielpublizierten Schrecken der afrikanischen Hungersnot in Äthiopien und anderen Ländern — kleine Kinder mit Hungerödemen, ausgemergelt, mit aufgedunsenem Bauch, krank, sterbend —, das ist schwer zu verkraften. Ehe wir aber Gott für all die schrecklichen, herzzerreißenden Tragödien verantwortlich machen, die kleinen und großen Menschen überall auf der Welt zustoßen, sollten wir innehalten und nachdenken. Haben Sie sich schon einmal gefragt, ob es vielleicht

Gründe gibt, warum Gott Leid zuläßt?

Wessen Schuld? Wessen Verantwortung?

Ist allein Gott verantwortlich zu machen? Tragen wir Menschen keine Verantwortung? Hat der Teufel mit schuld? An diesen Fragen rätseln Philosophen und Theologen, Wissenschaftler und Agnostiker.

Nehmen wir die Tausende von Kindern, die durch Unfälle zu Schaden kommen oder sterben. Keine Wirkung ohne Ursache. Technisches Versagen, menschliches Versagen, Fahrlässigkeit, Trunkenheit. Wie viele Brände entstehen, weil Kinder mit Streichhölzern spielen? Oder weil Leute mit brennender Zigarette auf dem Sofa oder im Bett einschlafen? Wie viele Kinder sterben, weil jemand Flaschen mit Medizin, mit ätzender Säure in ihrer Reichweite stehenließ?

Potentiell gefährliches Spielzeug, geladene Schußwaffen, unbewachte Swimming-pools, das schnelfahrende Auto, das nicht mehr ausweichen kann: das alles, und vieles mehr, fordert täglich Kinderleben. Oft sind die Eltern zu fahrlässig bzw. bringen den Kindern nicht die richtigen Vorsichtsmaßregeln bei.

Hat der Mensch keine Schuld? Und der Teufel, der Erzverführer? Wer trägt die Verantwortung für diese fehlorientierte Welt voller Leid?

Alkohol- und drogensüchtig geboren

Ein weiteres trauriges Beispiel: die Kinder von alkohol- und drogenabhängigen Müttern, die praktisch schon als kleine Süchtige geboren werden. Welche Qual für das Kind: Kaum daß es auf der Welt ist, leidet es an schmerzhaften Entzugerscheinungen. Manche sterben daran.

Begreifen wir allmählich die Mitschuld des Menschen am Leid und Tod von Kindern? Es gibt eine menschliche Verantwortung schon für das ungeborene Leben. Und erst recht haben nach der Geburt die Eltern die Pflicht, das Kind zu umsorgen, zu behüten und zu erziehen. Besonders bei Kleinkindern muß man stets wissen, wo sie sind und was sie machen. Mehr Aufmerksamkeit dieser Art hätte vielleicht das Verschwinden der kleinen Laura Ann verhindern können.

Je tiefer wir blicken, je mehr wir der Frage auf den Grund gehen, wa-

rum Kinder leiden, verschwinden, sterben, warum Menschen seit Urzeiten Schlimmes erdulden müssen, desto mehr müssen wir das Vorhandensein menschlicher Verantwortlichkeit anerkennen, auch für solche Krankheiten, die zum Beispiel dem elfjährigen Kevin den Tod brachten.

Antwort auf die Grundfrage nach dem „Warum“ allen menschlichen Leids kann uns nur eine einzige Quelle geben: offenbarte Erkenntnis aus dem Mund des Schöpfers, seinem inspirierten und authentischen Wort, der Bibel.

Eine Reihe von Fehlentscheidungen

Gott hat dem Menschen von Anfang an volle Entscheidungsfreiheit gegeben — die Freiheit, richtig, falsch oder gar nicht zu handeln.

Antwort auf unsere Fragen beginnt sich zu erschließen, wenn wir die Episode lesen, die sich im Garten Eden zutrug. Bis dorthin zurück reichen die Wurzeln der fundamentalen menschlichen Probleme und Leiden, über die Philosophen schon so lange nachdenken. Die Schrift offenbart, daß Gott die ersten Menschen nach seinem Bilde geschaffen hat. Das heißt, er hat unseren Ureltern Verstandeskraft eingeschaffen: Fähigkeit zum logischen Denken, zum Planen, zum schöpferischen Tun, und vor allem das Vermögen, Entscheidungen zu treffen.

Die ersten beiden Menschen wurden vor eine Grundsatzentscheidung gestellt. Eine Entscheidung, die Gott sie ganz bewußt selber treffen ließ. Entschieden sie sich falsch, so lag die *Schuld* bei ihnen, und sie und ihre Kindeskiner mußten die Strafe tragen. Statt Gott und Gottes Ordnung als höchste Instanz für ihr Leben anzuerkennen und so zu handeln, wie Gott es wollte, entschieden sie sich dafür, so zu handeln, wie *sie* es wollten. Gott wollte, daß sie vom „Baum des Lebens“ aßen, der Hinwendung zum Nächsten und Liebe symbolisierte: der symbolisch stand für Gottes Art, Dinge zu tun, für Anerkennung seiner Autorität und seiner offenbarten Erkenntnis, die dem Menschen in letzter Konsequenz das ewige Leben in Gesundheit und Glück bringt.

Er mahnte sie, nicht den anderen Weg zu wählen: symbolisiert durch den „Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen“, Sinnbild für Ichbezogenheit, Egoismus, nicht an Gott orientiertes Denken, Erkenntnisgewinnung

durch Experimentieren, ja auch völlig gottfeindliches Leben in Ablehnung seines offenbarten Prinzips der Nächstenliebe.

Eine Fehlentscheidung — so warnte Gott den Menschen — würde bedeuten, daß der Mensch unter Satans Einfluß und Herrschaft geriet, mit der Folge: Not und Tod für die Menschheit. „Und Gott der Herr gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm issest, mußt du des Todes sterben“ (1. Mose 2, 16 – 17). Sie entschieden sich falsch! Die Frau wurde von Satan verführt. Und der Mann wählte bewußt, wenn auch nicht in böser Absicht, ebenfalls den falschen Weg. Sie verwarfen Gottes Weg und beschritten statt dessen den Weg Satans. Sie lehnten Gott als Autorität über ihr Leben ab! Sie bauten ihre eigene Gesellschaft und Zivilisation, abgeschnitten von Gottes Offenbarung, von seiner offenbarten geistlichen und physischen Erkenntnis. So wurde diese Welt zur Welt Satans.

Das ist der Grund, warum die Menschheit durch ihre ganze Geschichte hindurch leiden mußte. Der Grund für all das Elend, das wir heute sehen. Die Menschheit als Ganzes hat aus eigenem Entschluß heraus die von Gott offenbarte Lebensweise verworfen. Gott hat unsere Ureltern nicht gezwungen, sich richtig zu entscheiden. Er hat auch in der Folgezeit niemanden dazu gezwungen.

Abgesehen von einigen wenigen, die Gott berufen und denen er seine Wahrheit offenbart hat, lehnt die Menschheit — inbegriffen die große Mehrheit derer, die sich zum Christentum bekennen — offenbarte Erkenntnis über die richtige Lebensweise ab — Erkenntnis, wie sie sich in Gottes Gesetzen und speziell in den Zehn Geboten äußert. Die ersten vier Gebote umreißen die Liebe zu Gott, die letzten sechs die Liebe zum Nächsten.

Der Mensch aber hat sich dafür entschieden, ein Leben zu führen, das im Gegensatz zu Gottes Lebensweise steht. Diese Grundhaltung hat alle Lebensbereiche geprägt: Wirtschaft, Bildung, Medizin, Politik und auch das religiöse Leben.

Habgier und Konkurrenzkampf, das waren und sind die Triebfedern menschlichen Verhaltens. Die häßli-

chen Folgen sehen wir heute in Gestalt industrieller Luft-, Wasser- und Bodenverschmutzung und chemischer Verseuchung von Lebensmitteln, worauf ein Großteil der heutigen Degenerationskrankheiten zurückzuführen ist.

Was Wunder, daß Unglück und Elend den Menschen plagten, daß persönliche und kollektive Probleme überhandgenommen haben!

Gott kann eingreifen

Nicht, daß Gott nicht ins Weltgeschehen eingreifen könnte. Nicht, daß er Erwachsene und Kinder nicht vor Unfall, Krankheit und Tod retten könnte. Das kann er, und das tut er oft. Wer sich wirklich bemüht, gemäß Gottes Lebensweise zu leben, dem hilft er, den schützt er.

Gott liebt Kinder! Jesus — Gott in Menschengestalt — lebte auf Erden so, wie Gott der Vater gelebt haben würde, wäre er Mensch geworden. „Wer mich sieht, der sieht den Vater!“ sagte Jesus (Joh. 14, 9). Jesus tat, was er den Vater tun sah. Jesus zeigte deutlich seine Liebe zu Kindern. Auch Gott der Vater liebt Kinder!

„Lasset die Kinder und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen“, sagte Jesus (Matth. 19, 14). Mit offenen Armen nahm er Kinder auf, legte ihnen die Hände auf und betete für sie — Vers 13. Jesus, der heute zur Rechten Gottes ist (Apg. 7, 55), empfängt heute Kinder durch seine Prediger, die das gleiche tun, was Jesus tat.

Eltern, die sich wirklich für Gottes Weg entscheiden, die sich dafür entscheiden, gemäß den Geboten und Weisungen Gottes zu leben, können heute ihre Kinder durch die Prediger Gottes zu Gott bringen — und im Gebet darum bitten, daß Gott ihnen beisteht und sie beschützt. Und das tut er!

Die Welt als Ganzes, freilich, ist von Gott abgeschnitten und lehnt Gottes in der Bibel offenbarte Anweisungen über die richtige Lebensweise ab. Gott hat der Menschheit sechstausend Jahre Zeit gegeben, unter dem Einfluß Satans eigene Erfahrungen zu sammeln, selbst den Verlauf ihrer Geschichte zu gestalten. In dieser Zeit enthält sich Gott weitgehend aller Eingriffe (außer zur Durchführung seines Plans) und hält sich aus dem Leben derer heraus, die ihn ablehnen oder seine Lehren gar nicht kennen.

Deshalb muß die Welt in ihrer großen Mehrheit die Lektion — die sehr

Diese Welt befindet sich auf einem Kurs, der Gottes Weg des Lebens entgegengesetzt ist. Und darum leidet die Menschheit . . .

schmerzliche Lektion — lernen, was geschieht, wenn der Mensch von Gottes Beistand, Leitung, seiner richtigen Lebensweise, von allem Kontakt zu Gott abgeschnitten ist. Kinder leiden, manche sterben vorzeitig. Und die Welt ist voller Verbrechen. Krankheiten wüten, manchmal ohne daß man ihnen Einhalt gebieten kann. Atomtod droht. Und Sie glauben, der Mensch und Satan seien schuldlos an dem, was die Gesellschaft tut?

Sogar die Gerechten leiden

Ja, die Welt steuert einen Lebenskurs, der der gesunden, gottgewollten Lebensweise entgegengesetzt verläuft. Deshalb leidet die ganze Menschheit, manchmal auch jene inbegriffen, die sich dafür entschieden haben, Gottes Weg zu gehen. Wir müssen lernen, daß wir uns alle gegenseitig beeinflussen. Was andere tun, ob richtig oder falsch, wirkt sich auf uns aus. Anderer Menschen Egoismus und Rücksichtslosigkeit, manchmal offene Mißachtung, Verfolgung, Haß — das bringt uns Schmerzen. Und oft sind es selbstverständlich unsere eigenen Handlungen, nicht die eines anderen, die uns Schmerzen verursachen.

Asaph schildert im 73. Psalm, mit welcher Trauer und Bestürzung er sehen mußte, wie unbeschwert und „gut“ die Gottlosen lebten; jene, die leugneten, daß Gott überhaupt Notiz von ihrem selbstsüchtigen, falschen Verhalten nahm. Mit Geld, glaubten sie, könnte man alles kaufen. „Ich aber“, klagt Asaph, „wäre fast gestrauchelt mit meinen Füßen; mein Tritt wäre beinahe gegliedert. Denn ich ereiferte mich über die Ruhmredigen, als

ich sah, daß es den Gottlosen so gut ging“ (Ps. 73, 2–3). Er konnte es nicht recht verstehen. „So sann ich nach, ob ich's begreifen könnte, aber es war mir zu schwer“ (Vers 16).

Doch als Asaph sich das Ende von allem vor Augen führte, benedete er die Übeltäter nicht mehr: „... bis ich ging in das Heiligtum Gottes und merkte auf ihr Ende“ (Vers 17). Gottes offenbarte Wahrheit wieder vor Augen, erinnerte er sich daran, daß wir Menschen einmal dafür von Gott zur Verantwortung gezogen werden, was wir in diesem Leben tun — und daß unser ewiger Lohn sich danach richtet. „Irret euch nicht! Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten... wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten“ (Gal. 6, 7–8).

Seit Kain seinen Bruder Abel erschlug, seit diesem ersten Mord der Weltgeschichte, hat Gott es zugelassen, daß sogar solche Menschen, die Gott dienten, Haß und Verfolgung erlitten. „... Andere aber sind gemartert worden und haben die Freilassung nicht angenommen, auf daß sie die Auferstehung, die besser ist, erlangten. Etliche haben Spott und Geißeln erlitten, dazu Ketten und Gefängnis; sie wurden gesteinigt, gefoltert, zersägt, durchs Schwert getötet; sie sind umhergezogen in Schafpelzen und Ziegenfellen, mit Mangel, mit Trübsal, mit Ungemach. Deren die Welt nicht wert war, die sind im Elend umhergeirrt in den Wüsten, auf den Bergen und in den Klüften und Löchern der Erde“ (Hebr. 11, 35–38).

Jesus Christus selbst mußte leiden. Vorher, freilich, überwand er Satan und qualifizierte sich, Satan abzulösen. Doch Jesus wird Satan erst dann entronen, wenn der Mensch seine „Selbstverwaltungszeit“ von sechstausend Jahren unter Satans Einfluß hinter sich hat. Kein Wunder also, daß Satan die Verantwortungsträger zu Jesu Zeiten — und speziell die selbstgerechten religiösen Führer — mehr als einmal dazu bringen konnte, Jesu Ermordung zu planen.

Auch denen, die sich für das richtige entscheiden, sagt Gott sinngemäß: Wundert euch nicht, wenn ihr Zeiten schwieriger Prüfungen durchmachen müßt. „Ihr Lieben, lasset euch... nicht befremden... daß ihr versucht werdet. Meinet nicht, es wi-

derführe euch etwas Seltsames, sondern freuet euch, daß ihr mit Christus leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget“ (1. Petr. 4, 12-13).

Doch gleich danach die Warnung: Nicht von Gesetzesübertretung darf das Leid kommen. „Niemand aber unter euch leiden als ein Mörder oder Dieb oder Übeltäter oder der in ein fremdes Amt greift. Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht, sondern ehre Gott mit diesem Namen“ (Vers 15–16).

Warum läßt Gott die Gerechten leiden? Weil es den absoluten Beweis dafür erbringt, wo ihre wahre Loyalität liegt. Es dient den so Geprüften zur göttlichen Charakterentwicklung — Charakterschulung für die Ewigkeit, Charakter, der ihnen bleibt für das ewige Leben, wenn Christus wiederkehrt, um die Herrschaftsordnung Gottes auf Erden wiederaufzurichten und jene zu belohnen, die ihm dienen. „Siehe“, spricht Christus, „ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden... Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß sie Macht haben an dem Holz [teilhaben an dem Baum] des Lebens“ (Offb. 22, 12 u. 14, Jubiläumsbibel).

Und, wie Paulus sagt: Was jene, die sich dazu entschließen, Gott zu gehorchen, jetzt in diesem Leben leiden, schrumpft zur Bedeutungslosigkeit neben dem herrlichen Lohn, der später kommt: „Denn ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbart werden“ (Röm. 8, 18).

Gott ist fair und gerecht

Wo ist Gott, wenn kleine Kinder Leiden und sterben? Schon seit fast sechstausend Jahren hält er sich zurück und läßt die Welt ihre Lektion zu Ende lernen. Doch bald wird er nun ins Weltgeschehen eingreifen: Jesus, den Messias, wird er zum zweitenmal auf die Erde schicken, um Leid und Unwissenheit ein Ende zu machen, und zwar durch Entmachtung Satans und Wiedererrichtung der Herrschaft Gottes.

Die Fairneß des göttlichen Weges liegt darin, daß alle, die je gelebt haben und je leben werden, noch ihre Gelegenheit bekommen, sich für das Richtige zu entscheiden. Niemandem bleibt der „Zugang zum Baum des

Lebens“ verwehrt.

Kevins Eltern können Mut schöpfen. Alle, die einen lieben Menschen verloren haben, können Mut schöpfen. Der elfjährige Kevin wird wieder leben: Er wird auferstehen zu physischem Leben mit einem kräftigen gesunden Körper! Alle Menschen, die in Unkenntnis von Gottes Weg gelebt haben und gestorben sind, alle Menschen, die es je gab und geben wird, werden unter der Herrschaft der Regierung Gottes durch eine Auferstehung noch ihre Gelegenheit bekommen, normal und nach den richtigen Prinzipien zu leben. Unrecht wird behoben werden. Trauer — wie im Fall der kleinen Laura Ann — wird sich in Freude verwandeln.

Gott ist gerecht und barmherzig! Diese Milliarden Menschen, einschließlich des elfjährigen Kevin und andere Kinder, die Gott nicht genau kennenlernen konnten und nicht die Gelegenheit hatten, seine Lebensweise zu wählen, werden ihre Gelegenheit in einer Auferstehung zu physischem Leben bekommen, wie sie Johannes in der Offenbarung (20, 12) beschreibt: „Und ich sah die Toten, beide, groß und klein, stehen vor dem Thron, und Bücher [Bücher der Bibel, die die richtige Lebensweise offenbaren] wurden aufgetan. Und ein andres Buch ward aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was geschrieben steht in den Büchern, nach ihren Werken.“

Wie fair! Sie werden wieder leben! Sie werden die biblische Wahrheit darüber, wie man lebt, gelehrt werden und bekommen dann eine Gelegenheit, ein Leben gemäß Gottes Wegen zu führen.

Und danach wird Gott der Vater selbst mit all denen zusammenleben, die seine Lebensweise wählen. Dann wird es kein menschliches Leid und kein Elend mehr geben: „Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott, wird mit ihnen sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“ (Offb. 21, 3–4).

Welch tröstliche Worte für uns alle! □

Engel

(Fortsetzung von Seite 14)

unterstoßen in die Grube, daß du den Tod eines Erschlagenen sterbest mitten auf dem Meer“ (Hes. 28, 2–8.). (Vergleichen wir mit 2. Thessalonicher 2, 3–4: Dort ist von einem Menschen der Sünde die Rede, „der da ist der Widersacher und sich überhebt über alles, was Gott . . . heißt, so daß er sich setzt in den Tempel Gottes und vorgibt, er sei Gott“.)

Welch ein übermächtiges Wesen!

An diesem Punkt springt — wie in Jesaja 14 — der Textsinn vom menschlichen Symbol zum dahinter stehenden großen Geistwesen. Nicht mehr vom Fürsten zu Tyrus — das war ein Mensch —, sondern vom König von Tyrus spricht der Text jetzt. Damit ist Luzifer gemeint.

Hesekiel fährt hier fort: „Und des Herrn Wort geschah zu mir: Du Menschenkind, stimm ein Klagegedicht an über den König von Tyrus und sprich zu ihm: So spricht Gott der Herr: Du warst das Abbild der Vollkommenheit, voller Weisheit und über die Maßen schön“ (Vers 11–12).

Bitte lesen Sie das noch einmal! Dies würde Gott niemals von einem Menschen sagen. Ein Geistwesen ist gemeint, Inbegriff aller Vollkommenheit, Weisheit und Schönheit, Höhepunkt und Meisterstück der Schöpfung Gottes als einzeln geschaffenes Wesen, das Höchste, das Gottes Allmacht zu erschaffen vermochte! Das Tragische: Dieses Wesen warf sich gegen seinen Erschaffer auf.

Vers 13: „In Eden warst du, im Garten Gottes [das Wesen hatte die Erde bewohnt, hier stand sein Thron], geschmückt mit Edelsteinen jeder Art . . . am Tag, als du geschaffen wurdest, wurden sie bereitet.“ Er war ein geschaffenes Wesen — nicht als Mensch geboren. Er war ein Geistwesen — nicht ein Mensch aus Fleisch und Blut. Große Genialität und Begabung im Bereich der Musik war ihm gegeben worden. Jetzt, da er in all seinem Denken, Handeln und Sein pervertiert worden war, wurde er zum wahren Urheber der modernen pervertierten Musik — von disharmonischem Gejaule, Schreien und Stöhnen, physisch und emotional aufpeitschenden Rhythmen, Stimmungen der Entmutigung und der Niedergeschlagenheit. Denken Sie nur an die

allerhöchsten Qualitäten, die er hatte — und alles umgeschlagen ins Ungute, in Haß, Destruktivität, Hoffnungslosigkeit!

Dennoch: Fassen wir Mut. Unser phantastisches Potential als Mensch — es muß uns nur genug daran liegen, so daß wir Satans üblen Anschlägen widerstehen und auf Gottes Weg bleiben — liegt ungleich höher als dasjenige Luzifers, höher noch als sein Ursprungspotential, ehe er der Rebellion und Missetat verfiel!

Aber um mit der speziellen Offenbarung dieser hochwichtigen fehlenden Erkenntnisdimension fortzufahren: „Du warst ein glänzender, schirmender Cherub“, sagt Gott von Luzifer. Dies führt uns zurück zu 2. Mose 25, zu den Bauanweisungen für die Bundeslade. Die Beschreibung beginnt in Vers 10, und die Verse 18–20 zeigen im materiellen Abbild die beiden Cherubim, die im Himmel am Thron Gottes stehen — dem Herrscherthron Gottes über das Universum. Schirmend strecken sich die Flügel der Cherubim über den Thron.

Ausgebildet am Herrschersitz des Universums

Luzifer hatte also am Thron Gottes gestanden, war ausgebildet und erfahren als Sachwalter der göttlichen Herrschaft. Ein solches Wesen, gut geschult und erfahren, wählte Gott zum König über die Engel, welche die Erde bevölkerten.

Auf den „heiligen Berg hatte ich dich gesetzt . . . [und du] wandeltest inmitten der feurigen Steine [von keinem Menschen ist hier die Rede]. Du warst ohne Tadel in deinem Tun von dem Tage an, als du geschaffen wurdest, bis an dir Missetat [Gesetzlosigkeit] gefunden wurde“ (Hes. 28, 14–15). Dieser Engel hatte umfassendstes Wissen, Erkenntnis und Weisheit. Doch er hatte auch Eigen-Willen, Denk- und Entscheidungsvermögen. Obwohl er alles im voraus wußte, die Folgen und Konsequenzen kannte, lehnte sich dieses hohe Wesen, das höchste, das Gott zu erschaffen imstande war, gegen seinen eigenen Schöpfer auf — gegen den Weg, der zu allem Guten führt. Er verfiel der Gesetzlosigkeit. Ausgebildet war Luzifer in der Administration vollkommener Rechts, vollkommener Ordnung.

Solange er dabei blieb, herrschten Glück und unsagbare Freude auf der ganzen Erde, Frieden, beglückende Harmonie, vollkommene Liebe, Zusammenarbeit. Die Herrschaftsordnung Gottes hatte einen perfekten Glückszustand zur Folge — solange Luzifer seinen Pflichten als Sachwalter Gottes treu blieb.

Was trieb die Engel zur Sünde?

Was brachte die auf der Erde weilenden Engel dazu, zu sündigen, der Gesetzlosigkeit zu verfallen? Gewiß haben nicht die einfachen Engel ihren hohen Anführer zum Verrat angestiftet. Nein, umgekehrt: In ihm wurde „Missetat gefunden“. Wieviel Zeit verging bis dahin? Das wissen wir nicht. Es kann ein Jahr oder weniger, es kann Millionen und Abermillionen Jahre gedauert haben.

Und dann, nachdem Luzifer den Ent-

Gott gibt Engeln Aufgaben, aber er hat ihnen eigenständigen Verstand gegeben — eigenständiges Denk- und Entscheidungsvermögen.

schluß zur Rebellion gefaßt hatte, wissen wir auch nicht, wie lange es gedauert hat, bis er all seine Mitverschworenen auf seine Seite ziehen konnte.

Welche Methode er benutzte, weiß ich genau. Er benutzt sie heute noch, um Menschen zur Untreue zu verführen, zur Auflehnung, zum egoistischen Widerstand gegen Gottes Herrschaftsordnung. Erst flößt er ein oder zwei Menschen Neid ein, Eifersucht, Groll über vermeintliche Ungerechtigkeit — dann verführt er sie zur Untreue. Wie ein fauler Apfel in einem Apfelkorb stecken dann diese ein, zwei Abtrünnigen die andern an, wecken Selbstmitleid, Unloyalität, Rebellion in ihnen. Eine Kettenreaktion. So geht Satan vor.

Wenn man die „faulen Äpfel“ in Gottes Regierung heute nicht früh genug aussonderte, würden sie die ganze Herrschaftsordnung zerstören. Einmal aus dem Korb entfernt, können sie

denen, die im Korb sind, nicht mehr schaden.

Aber überlegen Sie nur, wieviel Zeit es den mißgünstigen und verbitterten Satan gekostet haben muß, Millionen heiliger Engel zu Untreue, Auflehnung, schließlich offener und bössartiger Rebellion zu treiben. Es kann Hunderte, Tausende, Millionen von Jahren gedauert haben. All das hat sich vor der Erschaffung des Menschen, aber nach der in Vers 1 von 1. Mose 1 beschriebenen Urschöpfung der Erde abgespielt. Vers 2 beschreibt bereits die *Folgen* der Sünde der Engel. Zwischen Vers 1 und Vers 2 können also Jahrtausende liegen.

Die Urschöpfung der Erde kann mit hin Millionen Jahre her sein. Doch weiter in Hesekeil 28: „Durch deinen großen Handel wurdest du voll Frevels und hast dich versündigt. Da verstieß ich dich vom Berge Gottes und tilgte dich, du schirmender Cherub, hinweg aus der Mitte der feurigen Steine. Weil sich dein Herz erhob, daß du so schön warst, und du deine Weisheit verdorben hast in all deinem Glanz, darum habe ich dich zu Boden gestürzt . . .“ (Vers 16 – 17). Hier kehrt der Textsinn wieder zu dem menschlichen politisch-religiösen Führer zurück, der bald auftauchen wird — dessen Vorläufer der Fürst des alten Tyrus war.

Ich zeigte Ihnen bereits in dieser Fortsetzung, wie als Ergebnis der Sünde Luzifers (der jetzt der Teufel ist) und der „Engel, die gesündigt haben“, physische Zerstörung, Häßlichkeit und Finsternis über die Erde kamen (die Engel sind jetzt Dämonen) und wie Gott in sechs Tagen die Erde erneuerte (1. Mose 1, 2 – 25).

Warum die Schöpfung des MENSCHEN?

Wozu schließlich hat Gott den Menschen geschaffen (1. Mose 1, 26)?

Betrachten wir die Situation aus Gottes Warte. Gott hat uns einen Verstand gegeben, der Gottes Verstand ähnelt, wenn auch auf niedrigerer Ebene. Gott hat uns nach seinem Bilde geschaffen, nach seiner Form und Gestalt, wenn auch aus Materie, nicht aus Geist. Doch er sagt: „Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war . . .“ (Phil. 2, 5). Wir können bis zu einem gewissen Grad denken, wie Gott denkt. Wie muß sich Gott die Lage dargestellt haben, als er daranging, die Erde zu erneuern — nach dem ungeheuren Debakel mit den Engeln!

Eine wunderbare, vollkommene Erde hatte er geschaffen und mit heiligen En-

geln bevölkert — wahrscheinlich Millionen. Über sie hatte er auf den Erden thron einen König gesetzt, den Cherub Luzifer. Luzifer war das krönende Meisterstück der göttlichen Schöpfung als einzeln geschaffenes Geistwesen, das Allervollkommenste an Schönheit, Macht, Verstand, Erkenntnis, Intellekt, Weisheit, was Gottes Allmacht hervorzubringen imstande war. Etwas Höheres oder Vollkommeneres kann Gott durch ein „Es werde“ nicht erschaffen.

Und dieses große Wesen, kenntnisreich, geschult und erfahren an Gottes Thron im Himmel in der Administration der göttlichen Herrschaftsordnung, korrumpierte sich, lehnte sich dagegen auf und rebellierte, Gottes Ordnung weiter mitzutragen, ja ihr zu gehorchen. All seine Engel verführte er zur Rebellion.

Und denken Sie weiter: offenbar war gleichzeitig mit der Erde das ganze Universum geschaffen worden. Weder Gottes Wort noch wissenschaftliche Indizien sprechen dafür, daß irgendeiner der fernen Planeten im All je bewohnt oder belebt gewesen ist. Jedoch: Gott tut nichts vergeblich. Stets steckt ein Sinn dahinter.

Wie es aussieht, sind alle Planeten im Universum derzeit „wüst und leer“ (*tohu* und *bohu*), verfallen wie seinerzeit die Erde (1. Mose 1, 2). Doch solcher Verfallszustand, mondähnlich, entspricht nicht ihrem Ursprungs Zustand. So sind sie nicht geschaffen worden, sondern dies ist ein Folgezustand, durch einen Verfallsprozeß entstanden. Hätten die jetzt gefallenen Engel die Erde in ihrem schönen Ursprungszustand erhalten, sie erschlossen, Gottes Weisungen aus geführt und sich seiner Ordnung unterworfen, so wäre ihnen das ungeheure Potential zugefallen, das ganze Universum zu bevölkern und dort im größten denkbaren Maßstab kreativ tätig zu sein. Als sie auf Erden Verrat übten, muß gleichzeitig auch über alle anderen Planeten im Universum physische Verwüstung gekommen sein — der Kosmos, im Wartezustand, potentielle Domäne der Engel, verfiel.

Die Erde soll Regierungssitz des Universums werden

In der siebenten Fortsetzung dieser Reihe wird erklärt werden, daß Gott vorhat, die Erde letztendlich zum Regierungssitz des Universums zu machen.

Ursprünglich, wir erinnern uns, war

die Erde einem Drittel der Engel zum Wohnsitz gegeben. So schön und vollkommen war sie, daß die Engel beim Anblick der neugeschaffenen Erde vor Freude jauchzten (Hiob 38, 4 – 7). Die Erde sollte ihnen eine großartige Gelegenheit bieten: Sie sollten sie bearbeiten, bebauen, bewahren, ihre Schönheit mehren.

Wir sollten uns hierbei noch einmal die Natur der Urschöpfung vor Augen führen: Sie glich unfertigen Möbeln, wie sie in manchen Läden angeboten werden. Diese Möbel sind noch „roh“ — sie sind fabrikmäßig fertiggestellt bis auf die Lackierung, den letzten „Schliff“. Der Kunde kann die Endbearbeitung kostensparend selbst vornehmen, wenn er dazu in der Lage ist. Es handelt sich um vollwertige, qualitativ gute Möbel, nur der letzte „Schliff“ fehlt eben noch.

So ähnlich verhielt und verhält es sich mit Gottes Schöpfung. Sie ist vollkommen, aber im Sinne des letzten Schliffs noch unfertig, die „Endbearbeitung“ war den Engeln zugedacht. Die Urschöpfung hatte Gott allein durchgeführt. Letzte Hand anlegen und teilhaben an der verschönernden Vollendung sollten dann ursprünglich die Engel, heute der Mensch.

Ob die Engel es wußten oder nicht: Dies war als Bewährungsprobe für sie gedacht. Auf der Erde sollte sich erweisen, ob sie sich Gottes Herrschaft unterordneten und ob sie dazu taugten, die Millionen anderen Planeten im Weltraum im Sinne der Endschöpfung fertigzustellen. Denn was in Gottes Wort offenbart ist, läßt erkennen, daß gleichzeitig mit der Erde auch das ganze physische Universum geschaffen wurde. Das fünfte Wort von 1. Mose 1, 1 muß „die Himmel“ (Mehrzahl) lauten. Gemeint ist das ganze All, nicht nur die Erdatmosphäre.

Radioaktive Elemente und das Gesetz der Radioaktivität beweisen, daß es eine Zeit gegeben hat, da noch keine Materie existierte. Gott ist Geist. Er besteht aus Geist. Gott war vor allem da — er ist Schöpfer von allem. Vor der Erde wurden Engel geschaffen. Was Gott offenbart, deutet stark darauf hin, daß es vor der Urschöpfung der Erde noch keinerlei Materie gab — daß der gesamte physische Kosmos gleichzeitig mit der Erde entstand.

Die Zweckbestimmung der Engel

Potential der Engel war also, das Uni-

versum zu übernehmen — die Milliarden physischer Planeten zu erschließen und „fertigzustellen“, die um die Fixsterne kreisen. Viele dieser Sterne sind Sonnen. Unsere Erdsonne besitzt lediglich durchschnittliche Größe. Manche, die wir als kleinen Stern sehen, sind in Wirklichkeit viele Male größer als unsere Sonne. Unser Sonnensystem — bereits unvorstellbar riesig — ist nur ein Teilchen unserer Galaxie, und es gibt viele Galaxien! Mit anderen Worten: Der physische Kosmos, den Gott geschaffen hat, ist so gigantisch, daß er alle Vorstellung sprengt! Wie groß ist der große Gott!

Den Engeln hatte er zgedacht, daß sie teilhaben sollten an der Endschöpfung des grenzenlosen Universums!

(Vielleicht hat er ihnen dieses hohe Potential aber nicht voll offenbart, denn ein Drittel der Engel wollte es ihm ja gewaltsam entreißen, ohne sich zuerst zu qualifizieren.)

Dieser weitreichenden Bestimmung entsprechend, unterwarf Gott die Engel auf Erden der Regierung Gottes. Als Sachwalter dieser Herrschaft setzte er einen hohen Erzengel ein — den großen Cherub Luzifer.

Denken wir wieder daran, daß auch die heiligen Engel und Erzengel, auch der Cherub Luzifer, notwendigerweise mit der Fähigkeit ausgestattet waren, selbständig zu denken, Haltungen zu entwickeln, Entscheidungen zu treffen.

Wie schon erläutert, hatte Gott dem Erzengel Luzifer die „denkbar besten Voraussetzungen“ mitgegeben. Er war der Inbegriff aller Weisheit, Schönheit und Perfektion, war ohne Tadel in seinem Tun vom Tage an, da er geschaffen wurde, bis Missetat — Rebellion, Gesetzlosigkeit — an ihm gefunden wurde (Hes. 28, 15).

Schulung und gründliche Erfahrung in der Administration der Herrschaftsordnung Gottes hatte er am Thron des Universum erworben. Er war einer der beiden Cherubim gewesen, die den Thron Gottes, des Allerhöchsten, beschirmten (Hes. 28, 14; 2. Mose 25, 20).

Wie sich die Sünde einschlich

Luzifer war wunderbar schön im Urzustand — von vollkommener Schönheit —, aber er ließ sich von Eitelkeit ergreifen. Und er verfiel dann einer falschen Denkweise. Gottes Gesetz — die Grundlage der Herrschaftsordnung Gottes — ist der Weg der Liebe: uneigennützig Sorge um das Wohl anderer, Liebe zu Gott in

Gehorsam, Demut und Anbetung; der Weg des Gebens, Teilens, Helfens, Kooperierens. Luzifer dachte nun, Konkurrenz sei besser als Zusammenarbeit; sei ein Anreiz zu höherer Leistung, höherem Streben; der Dienst am Ich mache außerdem mehr Spaß, sei lustvoller.

So wandte er sich gegen Gottes Gesetz der Liebe. Er eiferte gegen Gott, neidete, grollte; ließ sich von Wollust und Habgier treiben, verbitterte. Dies weckte einen Geist der Gewalt. Ganz bewußt wurde Luzifer zum Widersacher und Feind seines Schöpfers. Er selbst hat das gewollt, nicht Gott. Gott hat es freilich auch nicht verhindert.

Gott gab ihm einen neuen Namen: Satan, Teufel — das heißt Widersacher, Rivale, Feind.

Fortan verkehrte Satan seine übernatürlichen Kräfte ins Böse. Nicht nur gegen Gott verbitterte er, auch gegen Gottes Gesetz. Mit tückischer Verführungskunst brachte er die ihm unterstellten Engel zum Abfall, zur Rebellion und Auflehnung gegen den Schöpfer, schließlich zum offenen Krieg, zum Versuch, Gott zu stürzen und den Thron des Universums an sich zu reißen.

Solange Luzifer loyal blieb, ein treuer Sachwalter der Herrschaftsordnung Gottes, war die Erde voll wunderbaren, vollkommenen Friedens. Über die Maßen glücklich waren die Engel. Das Gesetz der göttlichen Ordnung ist die Lebensweise, die ursächlich ist für Frieden, Glück und Wohlergehen. Sünde ist die Lebensweise, die zu allen Übeln führt, die wir heute sehen.

Die Strafe für die Sünde der Engel hieß nicht Tod — denn Gott hat sie als Geistwesen geschaffen, die nicht sterben können. Was Gott ihnen gab, war diese Erde als Wohnort und Bewährungsfeld, wo sie sich qualifizieren konnten, das ganze Universum in Besitz zu nehmen und zu verschönern.

Ihre Strafe (auf das endgültige Gericht warten sie noch) hieß Disqualifizierung — Sperrung ihrer großen Chance; geistige Perversion; und eine gigantische physische Zerstörungskatastrophe, die über die Erde kam.

Die Katastrophe versetzte die Erde in den in 1. Mose 1, 2 kurz angesprochenen Zustand. Luzifer war geschaf-

fen worden als Lichtbringer. Nun wurde er zum Urheber von Finsternis, Irrtum, Verwirrung, Übel.

Die Rebellion der Engel, die gesündigt haben (2. Petr. 2, 4–6; Jud. 6–7; Jes. 14, 12–15; Hes. 28, 12–17), war es also, die diese äußerste Verwüstung über die Erde brachte.

Wie muß sich Gott die Lage dargestellt haben — nach dem ungeheuren Debakel mit den Engeln, die sündigten?

Luzifer war geschaffen als höchster Inbegriff des Vollkommenen, das Gott einem Wesen einschaffen konnte. Und er besaß Denk- und Entscheidungsvermögen. Etwas Höheres, etwas Vollkom-

Es wird für viele eine Überraschung sein zu erfahren, daß Engel diese Erde vor der Schöpfung des Menschen bewohnten.

meres, das wußte Gott, konnte durch eine Urschöpfung nicht mehr entstehen.

Ursprung der Dämonen

Und dieses Über-Wesen, ausgebildet und erfahren am Thron der Herrschaftsordnung Gottes über das Universum, war falschem Denken verfallen, hatte eine diabolische Fehlentscheidung getroffen. Luzifer wirkte auf die Engel ein, so lange, bis er sie ebenfalls zur Rebellion getrieben hatte. Das kann Millionen Jahre gedauert haben. Wahrscheinlich mußte er zunächst einzelne Engel verführen, einen nach dem anderen. Mußte ihnen Unzufriedenheit einflößen, Bitterkeit, Ressentiments, das Gefühl, Gott habe ihnen unrecht getan.

Als Luzifer diese Haltungen — Eitelkeit, Eifersucht, Neid, Wollust und Gier, dann Empörung und Rebellion — in sich aufkommen ließ, geschah etwas mit seiner Psyche, seinem Denken. Es pervertierte, es wurde verdreht und abartig. Gott gab ihm und den Engeln „Selbstbestimmung“ über ihr Denken. Und nun können sie es nicht mehr korrigieren — können nie mehr rational, ehrlich, gerade denken.

Durch Menschen, die besessen waren, habe ich persönliche Erfahrung mit Dämonen machen können. Ich

habe Dämonen ausgetrieben durch den Namen Christi und die Kraft des heiligen Geistes. Manche Dämonen sind töricht, wie verzogene Kinder. Manche sind durchtrieben, gerissen, raffiniert. Manche sind angriffslustig, manche unverschämt, manche mürrisch und grämlich. Aber alle sind sie pervertiert, verdreht, abartig.

Haben Satan und seine Dämonen heute Einfluß auf Menschen, vielleicht sogar auf Regierungen? Wird Ihr eigenes Leben von bösen Geistern beeinflusst? Diese Fragen werden in der 4. Fortsetzung dieser Reihe beantwortet.

Als Gott die Katastrophe überschaute, muß er erkannt haben, daß nun, da sich das höchste, vollkommenste Wesen, das er erschaffen konnte, der Rebellion zugewandt hatte, nur noch ein einziges Wesen übrigblieb, das nicht sündigen wollte und konnte: Gott selbst.

Und Gott ist der Vater der Gottfamilie bzw. des Reiches.

Lesen Sie Johannes 1, 1 – 5. Das Wort, das „Fleisch ward“ (Vers 14), hat neben dem Vater schon immer existiert, seit Ewigkeit. Durch ihn, der Jesus Christus wurde, hat Gottvater alle Dinge, das ganze Universum, erschaffen (Eph. 3, 9; Kol. 1, 16 – 17).

Als Jesus auf Erden weilte, betete er zu Gott, seinem himmlischen Vater. Der Vater sagte von Jesus: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.“ Jesus lebte auf Erden als Mensch, Versuchungen ausgesetzt wie wir, doch ohne Sünde.

Das vierte Wort der deutschen Bibel lautet „Gott“ (1. Mose 1, 1). Dafür steht

im hebräischen Originaltext *Elohim*, ein Wort im Plural, ein Sammelbegriff wie Familie, Kirche, Gruppe. Die Gottfamilie ist Gott. Es gibt nur einen einzigen Gott — eine einzige Familie, bestehend aus mehr als einer Person.

Gott sah, daß kein Wesen unterhalb Gott, unterhalb der Gottfamilie, absolute Gewähr dafür bot, nie zu sündigen, das heißt zu sein wie Gott, der nicht sündigen kann. Gewähr für die Ausführung seines kosmischen Vorhabens bot nun nur noch Gott selber (die Gottfamilie).

Warum der Mensch die Nachfolge der gefallenen Engel antritt

So faßte Gott den Entschluß, *sich selbst zu vermehren*, und zwar durch den Menschen, nach dem Bilde Gottes geschaffen, aber zunächst nur aus Materie, aus Fleisch und Blut, dem Tode unterworfen, wenn er sündigt und nicht bereut — aber mit der Möglichkeit, in die von Gott dem Vater gezeugte Gottfamilie hineingeboren zu werden. Gott sah, wie dies durch Christus ausgeführt werden konnte, der sich dann zu diesem Zweck opferte.

Das ist der Grund, weshalb Gott den Menschen auf die Erde setzte! Der Grund, der Gott bewog, an die kolossalste, alles übersteigende Tat zu gehen — seine eigene Selbstvermehrung! In den nächsten Fortsetzungen wird das unmißverständlich klar werden.

Eine letzte wichtige Bemerkung, ehe wir dies Kapitel abschließen. Gottes höchstes, allem übergeordnetes Vorhaben lautet: Erschaffen (bis hin

zur Selbstvermehrung) und Herrschen über das Erschaffene als oberste Instanz. Zum Regierungssitz des Universums, zum Sitz des göttlichen Thrones, hat Gott allem Anschein nach die Erde ausersehen. (Siehe 1. Korinther 15, 24.) Aber Satan hatte Gottes Herrschaftsordnung auf Erden gestürzt. Darauf nahm sich Gott vor, seine Herrschaft über die Erde zu erneuern: durch den nach dem Bilde Gottes geschaffenen Menschen, der am Ende ein Teil der Gottfamilie werden soll. Wir müssen auf die Mahnung des Paulus hören und Satan wie auch Satans Pläne nicht für nichtexistent halten und uns nicht von ihm übertölpeln lassen (2. Kor. 2, 11). Unser letztendliches Ziel, das von allerhöchster Wichtigkeit ist, wird in den nächsten Fortsetzungen klar werden.

Gute Nachricht

Sie kennen den Spruch von der „guten und der schlechten Nachricht“. Die schlechte Nachricht habe ich Ihnen im letzteren Teil dieser Fortsetzung dargelegt. Die gute Nachricht ist Gottes Vorhaben durch den Menschen, ferner die Tatsache, daß die restlichen zwei Drittel der Engel, die heilig und gerecht sind, die Dämonen an Zahl übertreffen und Gottes unsichtbare Helfer bleiben, „dienstbare Geister“ zur Unterstützung der richtigen Charakterentwicklung bei Myriaden Menschen, die noch Kinder und Erben des Allerhöchsten und Mitglieder der großen Gottfamilie werden sollen. □

ATOMKRIEGFÜHRUNG

(Fortsetzung von Seite 3)

südlich des Äquators ausbreitet, wo die restlichen zehn Prozent Menschen leben. (Fast alle großen Bevölkerungszentren, Indien eingeschlossen, liegen auf der Nordhalbkugel.)

Somit ist die gesamte Menschheit von der Auslöschung bedroht, womit Matthäus 24, 22 bestätigt wird: „Und wenn diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig [gerettet werden].“

Der Beginn eines „Nuklear-Abbaus“ sei dringend erforderlich, meint Dr. Brown, „um einer gewissen Ordnung den Weg zu bahnen, die an die Stelle der internationalen Anarchie treten muß, unter der die Welt heute leidet“.

Die Schaffung eines, wie er es

nennt, „wirklich effektiven Friedenssicherungsapparats“ sei unerlässlich, damit „internationale Streitigkeiten, einschließlich kriegsähnlicher Aktionen“ mit Hilfe eines „weltweit gültigen Gesetzbuchs“ beigelegt werden könnten, „hinter dem ein juristischer, militärischer und ökonomischer Apparat steht, der, wenn erforderlich, ein hartes Durchgreifen ermöglicht“.

Was Dr. Brown in weltlichen Begriffen beschreibt, ist nicht allein dringend erforderlich, sondern wird sich auf diesem von Kriegen heimgesuchten Planeten auch *bald ereignen*. Politiker werden diesen Zustand jedoch nicht herbeiführen.

Was uns bevorsteht, ist die Regierung Gottes, die der lebendige Jesus Christus dieser Erde bringen wird. Seine Regierung wird das „weltweit gültige Gesetzbuch“ in Kraft setzen,

nach dem alle Menschen erfolgreich leben können — das Gesetz Gottes. Ihr *wird* der „juristische, militärische und ökonomische Apparat“ und die Macht zur Verfügung stehen, die zur Durchsetzung des Weltfriedens notwendig sind. (Lesen Sie Offenbarung 2, 26.)

Viele der großen Geister unserer Zeit, Wissenschaftler, Pädagogen, Politiker, wissen, daß eine Weltregierung dringend benötigt wird. Aber sie sehen keinen Weg zu ihrer Verwirklichung. „Ich bin nicht so naiv, zu glauben“, sagt Dr. Brown, „schon in naher Zukunft könne eine Weltregierung geschaffen werden.“

Die Heilige Schrift offenbart den Weg dahin. Mit den Worten Jesu Christi, des künftigen Königs der Könige: „Bei den Menschen ist's unmöglich, aber bei Gott sind alle Dinge möglich.“ □

Krankheiten

(Fortsetzung von Seite 6)

sachen von Beckenentzündungen und Unfruchtbarkeit bei Erwachsenen sowie Blindheit und Lungenentzündung bei Kindern zählt.

Gonorrhöe läßt sich mit Penicillin behandeln. Chlamydien nicht. Zur Ausrottung der zählebigen Mikrobe sind 10 bis 14 Tage Behandlung mit dem stärkeren und teureren Tetracyclin oder Erythromycin nötig.

Die Frühsymptome von Chlamydien bleiben, sofern sie überhaupt auftreten, oft unbemerkt — aber da kann es schon zu nicht wiedergutzumachenden Schäden gekommen sein. Nach Untersuchungen haben 20 Prozent der männlichen und 40 Prozent der weiblichen Gonorrhöekranken auch Chlamydien.

„Die wahren Opfer der STD-Lawine sind Babys und Mütter — und werdende Mütter“, sagte ein Gynäkologe. Mit großer Wahrscheinlichkeit bekommt ein Kind, das durch einen chlamydien-infizierten Ge-

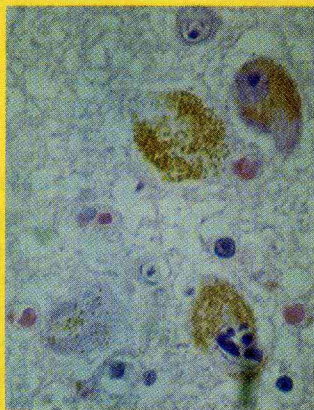
burtskanal geht und sich ansteckt, eine Augenkrankheit oder Lungenentzündung.

Chlamydien-Infektionen führen nicht nur zu Unfruchtbarkeit, sondern auch zu Verengungen in den weiblichen Geschlechtsorganen und sollen für ein starkes Ansteigen der Extraterin- (Eileiter-) Schwangerschaften verantwortlich sein. „Da jede dieser Schwanger-

schaften mit dem Tod des Fetus endet, haben wir es mit einer Fetustod-Epidemie zu tun“, sagt Dr. King K. Holmes aus Seattle, ein Fachmann für geschlechtlich übertragbare Krankheiten.

Jetzt auch Super-Gonorrhöe

Anfang 1976 tauchten in den USA die ersten völlig penicillinresistenten Gonorrhöe-Stämme auf. Sie sollen aus Asien gekommen sein, wo verfehlte



Millionen sind mit *Genital-Herpes* infiziert und haben dadurch mit wieder auftretenden Entzündungen, Bläschen, Fieber oder Ausfluß zu kämpfen.

Herpes-Viren im menschlichen Gewebe, stark vergrößert.

Selbstbehandlung von Prostituierten hochresistente Bakterienstämme erzeugt hat. Seit damals nun verbreitet sich die Super-Gonorrhöe durch sexuelle Promiskuität auf immer mehr Länder.

Schwere Sorgen bereitet den Ärzten, daß immer mehr Gonorrhöe-Stämme gegen alle Antibiotika — außer den stärksten und teuersten — unempfindlich werden. „Alle unsere scharfen Geschosse verwandeln sich in

Herpes — Geißel der sexuellen Revolution

Genital-Herpes hat in den siebziger Jahren explosionsartig um sich gegriffen und ist zum Schrecken der Permissiven geworden.

Heute rangiert diese Viruskrankeheit mit Gonorrhöe und Chlamydien ganz vorn auf der Liste der geschlechtlich übertragbaren Krankheiten. Abermillionen Menschen sollen sich schon mit dem — lebenslang im Körper verbleibenden — Virus angesteckt haben.

Die Krankheit ist für Erwachsene zwar kaum jemals tödlich, ruft aber in vielen Fällen ansteckenden Bläschenausschlag hervor, der das soziale und persönliche Leben des Kranken stark beeinträchtigt. Der (häufig schmerzhafte) Ausschlag ist medizinisch behandelbar, die Krankheit selbst aber nicht, da der Virus tief ins Gewebe eindringt.

Alle erfolgversprechenden

Ansätze zur Ausrottung des Virus sind fehlgeschlagen.

„Herpes genitalis ist die Krankheit, die viele Geschlechtskrankheiten-Spezialisten monogam hält“, sagte ein Experte.

So schwer die Lebensbeeinträchtigung für den erwachsenen Herpeskranken sein mag, schlimmer trifft es die Neugeborenen. Alarmierend für Ärzte, daß sich immer mehr Kinder infizierter Mütter schon bei der Entbindung anstecken. Die Hälfte aller Kinder, die durch einen herpesinfizierten Geburtskanal gehen, steckt sich an. Ein Viertel davon stirbt oder erleidet Gehirnschäden. Auch für viele Fehlgeburten soll der Virus verantwortlich sein, ferner bestehen statistische Zusammenhänge zwischen Herpes genitalis und Gebärmutterhalskrebs (ursächliche Zusammenhänge sind noch

nicht nachgewiesen).

Wichtige Unterscheidungen

Wieder ist es wichtig, genau zu differenzieren: Es gibt mehrere Arten Herpes-Viren. Sie erzeugen z.T. verschiedene Symptome und befallen unterschiedliche Teile des Körpers.

Herpes simplex, Typ 1, ist ein häufig vorkommender, normalerweise nichtgeschlechtlich weitergegebener Virus, der die bekannten Herpesbläschen an Lippen, Mund oder an der Hüfte erzeugt. Ansteckung erfolgt normalerweise durch Körperkontakt, durch Küssen, auch z.B. durch Benutzung desselben Eßbestecks in aktiven Krankheitsphasen. Herpes simplex, Typ 1, ist stark verbreitet, bei bis zu einem Drittel der Bevölkerung. Viele Kinder und Erwachsene haben diesen Virus,

der bei schlecht informierten Eltern für große Aufregung sorgte, als sie erfuhr, daß andere Schulkinder ihn hatten.

Anders dagegen Herpes genitalis (Herpes simplex, Typ 2). Diese Krankheit wird fast ausschließlich durch Sexualkontakt übertragen, auch z. B. durch oral-genitalen Kontakt. Durch Selbstansteckung kann der Virus von einer zur anderen Schleimhautöffnung weiterwandern. Erreicht eine Herpesinfektion die Augen, kann es gefährlich werden.

Wegen der schnellen Ausbreitung und der seelisch beeinträchtigenden Natur dieser Krankheit hat die American Social Health Association bereits Herpes-Beratungsstellen eingerichtet. In Deutschland und anderen Ländern sollte man sich an den Arzt wenden. □

Gummikugeln“, klagte ein Fachmann.

Zum allgemein fruchtlosen Herumdoktern des Menschen an Symptomen statt an Ursachen kommt erschwerend ein Umstand hinzu, der in den letzten Jahren zutage trat. Früher glaubte man, daß bei den meisten gonorrhöekranken Männern Frühsymptome auftraten und die Kranken veranlaßten, sich in Behandlung zu begeben. Nun zeigen aber viele Studien, daß 15-50 Prozent (oder noch mehr) der männlichen Gonorrhöekranken symptomfrei sind — sie zeigen keine Frühsymptome, verbreiten aber die Krankheit weiter.

Und hauptsächlich anhand der Frühsymptome bei Männern haben die Ärzte die weiblichen Partner ausfindig gemacht und behandelt — 80 Prozent der infizierten Frauen weisen nämlich keine Frühsymptome auf. Viele dieser erkrankten Frauen gehen erst dann in Behandlung, wenn bereits schwerer Schaden eingetreten ist.

STDs bei Homosexuellen

Durch die AIDS-Tragödie ist das allgemein starke Vorkommen von geschlechtlich übertragbaren Krankheiten bei homosexuellen Männern ins Licht gerückt worden: Sie „fangen“ sich derart häufig etwas, daß sie dadurch, wie manche Experten glauben, anfälliger für AIDS werden.

Dringt in eine promiskuitive Gruppe eine ansteckende Krankheit ein, verbreitet sie sich wie ein Lauffeuer. Englische und amerikanische Ärzte berichten, daß die schweren Virus-erkrankungen Hepatitis A und B, welche Gelbsucht und Leberversagen hervorrufen können, bei Homosexuellen rasch zunehmen. Manche Gesundheitsexperten schätzen, daß Syphilis und Hepatitis bei Homosexuellen aufgrund der homosexuellen Praktiken zehnmal häufiger vorkommen als bei Heterosexuellen.

Die Torheit und Gefahr promiskuitiver und unsittlicher Sexualität sind viel größer, als man sich bisher dachte!

Gott hat den menschlichen Körper geschaffen. Und er hat den Menschen darin unterwiesen, wie man richtigen Gebrauch davon macht. Der Darmtrakt dient der Ausscheidung von Abfällen, Giften, Krankheitsstoffen. Die männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane sind dazu da, im treuen ehelichen Bund und in Liebe

vereinigt zu werden; sie sind nicht für Lüsternheit, Perversität und Promiskuität da. Das mußte einmal gesagt werden — weil es so selten gesagt wird!

Selbstschutz

Viele Menschen machen sich vor, ihr Sexualverhalten sei nicht als „promiskuitiv“ einzuordnen. Ein „bißchen“ Untreue, glauben sie, falle noch nicht darunter; so suchen sie ihr Gewissen zu beschwichtigen.

Berichtet wird aber häufig davon, daß Mädchen und Jungen, Männer und Frauen sich bereits durch Kontakt mit nur ein, zwei „besonderen“ Partnern mit STD anstecken. Meist kommt es zur Infektion, weil sich einer dieser Partner früher anderswo angesteckt hat.

Manche, die ein sorglos-wahlloses Sexualleben geführt haben, haben sich irgendwann eine schwere geschlechtlich übertragbare Krankheit zugezogen, die jetzt unbemerkt in ihrem Körper schlummert, aber aufblühen und einen treuen Ehepartner und unschuldige Kinder anstecken kann.

Man glaube nicht, daß Gott von all dem nichts weiß! Im Gegenteil, Gott wird reagieren — zu Lebzeiten unserer Generation, und früher, als sich mancher denkt! Vorerst aber läßt er die Menschen — jedenfalls die allermeisten — die Folgen ihres Handelns auskosten.

Gottes in der Bibel offenbarte Gesetze zeigen uns, wie man fast alle geschlechtlich übertragbaren Krankheiten verhüten oder zumindest die Wahrscheinlichkeit sehr stark herabsetzen kann, daß man sie sich zuzieht und weiterverbreitet. (Vergessen wir nicht: Manche dieser Krankheiten können auch in monogamen Ehen und bei jungfräulichen Menschen auftreten.) Monogamie und Jungfräulichkeit bilden starke Barrieren gegen diese Erkrankungen. Erst laxes und permissives Sexualverhalten — und in manchen Fällen unhygienische Lebensweise — macht diese Krankheiten zur Seuche.

Behandlung der einzelnen Erkrankungen ist notwendig. Der epidemischen Ausbreitung aber ist nur durch *Vorbeugung* zu begegnen — sowohl in sexueller als auch hygienischer Hinsicht.

Die biblischen Verbote vorehelicher, außerehelicher und homosexueller

Praktiken und das Unreinlichkeitsverbot (Verbot unrichtiger Beseitigung menschlicher Abfälle, unrichtiger Versorgung offener Wunden) sind keine unverbindlichen Vorschläge, sondern lebendige physische und geistliche Prinzipien, vom Schöpfer in Kraft gesetzt.

Gottes Gesetze sind dazu da, die Familie zu schützen — jedes einzelne Mitglied. Sie sind dazu da, die Entwicklung von Gesellschaften und Völkern, die sie einhalten, zu schützen und zu fördern. Hält man sie nicht ein, bringen sie unvorstellbaren sozialen Fluch.

Kaum jemand weiß, daß die alarmierenden seuchenhaften Krankheiten, von denen wir sprechen, schon in der Bibel vorausgesagt sind. 5. Mose 28: „Wenn du nicht darauf hältst, daß du alle Worte dieses Gesetzes tust, die in diesem Buch geschrieben sind . . . so wird der Herr schrecklich mit dir umgehen und dich und deine Nachkommen schlagen mit großen und anhaltenden Plagen, mit bösen und anhaltenden Krankheiten . . . dazu wird der Herr alle Krankheiten und alle Plagen, die nicht geschrieben sind in dem Buch dieses Gesetzes, über dich kommen lassen . . .“ (Vers 58 – 61).

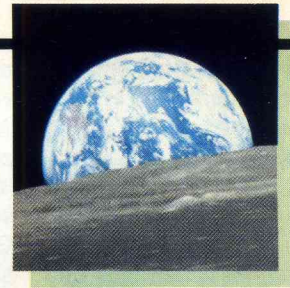
Vorbeugung ist der einzige Weg zur Eindämmung der STD-Epidemie. Das heißt: Voreheliche, außereheliche, homosexuelle und perverse Sexualpraktiken — schwere Sünden in Gottes Augen — müssen von Alleinstehenden und Verheirateten, die sich diese Krankheiten vom Leibe halten wollen, strikt gemieden werden.

Nur Sie selbst können in Ihrem Leben den Entschluß fassen, gegen den Strom der modernen geschlechtlichen Permissivität zu schwimmen. Dank der Information und Warnungen in diesem Artikel — und wichtiger: dank der Offenbarung Gottes an Sie in der Schrift — können Sie nicht mehr sagen: ich habe nichts gewußt.

Wenn Sie sich trotzdem auf freizügigen oder außerehelichen Sex einlassen, dann müssen Sie die Folgen tragen!

Sie und Ihre Kinder können es sich nicht leisten, über diese Krankheiten uninformiert zu sein. Sie können so leben, daß die „heimliche Seuche“ nicht zerstörerisch in Ihr Leben eingreift. □

NACHRICHTEN- ÜBERBLICK



Zum Verständnis von Weltgeschehen und Trends

Spielzeug und Gewalt

Die Abrüstung in der Spielwarenbranche, wie sie Ende der 70er Jahre zu beobachten war, ist zu Ende. Kriegspuppen wie

zählen unter anderem die „Transformers“, die „Go-Bots“, „Voltron“ und „Masters of the Universe“. Sie alle sind gekoppelt mit Zeichentrick-Fernsehserien, die ihre Abenteuer zeigen und kräftig für Umsatz sorgen.

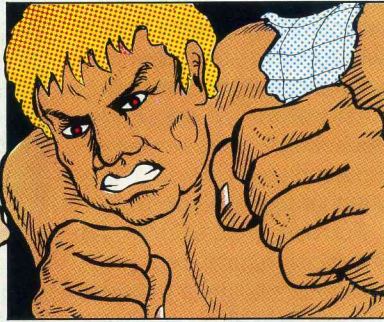
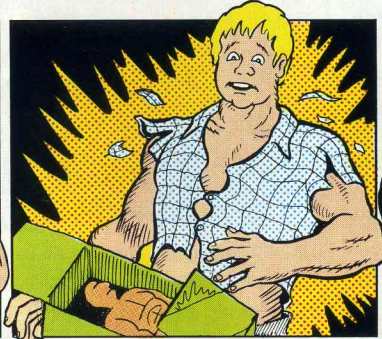
sagen Gegner, bewegen sich in einem Gewaltmilieu, das Kindern abträglich ist. In der Serie „Transformers“ kommen zum Beispiel stündlich 83 Gewaltakte vor, wie die *National Coalition on Television Violence* zählte.

Verteidiger des Spielzeugs

Gewalt die Kinder davon abhält, tatsächliche Gewalt anzuwenden.

Dr. Thomas Radecki, Präsident der NCTV-Fernsehgesellschaft, ist nicht dieser Meinung. Er beruft sich auf zahlreiche Studien, die nach seiner Ansicht das Katharsis-Argument widerlegen. „Kinder lernen Verhalten“, sagt er. „Diese Spiele und Fernseh-Cartoons lehren sie, daß Aggression Probleme löst. Und irgendwann setzen sie das in die Tat um.“

Die Proteste gegen Gewalt scheinen den Absatz dieses Spielzeugs nicht zu beeinträchtigen. Der Verband der amerikanischen Spielzeughersteller erwartet für 1985 ein neues Rekordjahr. „War is sell“, hieß es in einem Branchenblatt — Krieg verkauft sich gut. ■



„G.I. Joe“ und Heerscharen außerirdischer Kämpfer sind über die Spielzeuggeschäfte in aller Welt hereingebrochen.

1976, als G.I. Joe seinem Hersteller „Hasbro Industries“ nur noch 6 Millionen Dollar in die Kasse brachte, wurde er aufs Altenteil gesetzt. Jetzt ist er wieder da, zusammen mit einer Söldnerschar, die 1984 den Kunden 100 Millionen US-Dollar (rund 300 Millionen Mark) aus der Tasche lockte.

G.I. Joes erklärter Feind ist eine Gruppe von Schurken namens „Cobra“. Aber jedermann weiß, der eigentliche „Krieg“ findet zwischen den Herstellern statt, die heiß um Marktanteile kämpfen (Umsatz allein in den USA 1984: fast 12 Milliarden Dollar).

Zu G.I. Joes Konkurrenten

Solcherart Spielzeug ist gewinnträchtig, aber auch sehr umstritten. Die Figuren und die als Werbeträger fungierenden Fernsehserien,

behaupten, die Gewalt schade den Kindern nicht, und führen das „Katharsis-Argument“ ins Feld — daß spielerisches Ausleben von

Institut für Abrüstungs- forschung

Im August 1945 wurde Japan zum ersten Land der Geschichte, das einen Atomangriff erlebte. Es war etwas, das die meisten Menschen lieber vergessen würden — aber viele Japaner haben sich entschlossen, nicht zu vergessen. Und zwar nicht aus einem Geist der Entrüstung, des Selbstmitleids oder Revanchismus heraus. Die Angriffe auf Hiroshima und

Nagasaki haben Japan in eine einzigartige Lage versetzt, denn als einzige Nation der Welt hat es den Atomkrieg *kennengelernt*. Manche Japaner fühlen daher eine starke Verpflichtung, an die Welt zu appellieren, den Krieg zu ächten.

Zu diesen Menschen gehört Tokuma Utsunomiya, Politiker und geachteter Parlamentarier in Japan. Er steht dem „Institut für Abrüstungsforschung“ vor, einer Organisation, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Welt über das Grauen atomarer Bombardierung aufzuklären. Herr

Utsunomiya erinnert sich an die Bombenabwürfe als beispiellose Katastrophe, aber er ist nicht anti-amerikanisch eingestellt. Er will seine Landsleute daran erinnern, daß ihre Väter und Großväter sich von Militaristen in den Krieg treiben ließen. Er sucht nicht nach Rechtfertigungen. Er ist Realist und weiß, daß die Exzesse und Kriegsgreuel der Kaiserlich-Japanischen Armee jeden Rest an Mitgefühl erlöschen ließen, das die Gegner vielleicht verspürten. Offen gesteht er ein, daß das kaiserliche Japan erntete, was es gesät hat.

Jetzt aber müßten sich die Japaner dafür einsetzen, die Wahrheit über den Atomkrieg zu zeigen. Das Institut für Abrüstungsforschung bietet zu diesem Zweck in mehreren Sprachen Bild- und Informationsmaterial über die Wirkung von Atomangriffen an. Zweihunderttausend Menschen starben beim Holocaust von Hiroshima und Nagasaki einen schrecklichen Tod. Die meisten waren Zivilisten — Frauen, Kinder, Alte. Herr Utsunomiya meint, Japan dürfe nie sagen: Wir wollen

das vergessen, vorbei ist vorbei. Nicht, solange der Atomkrieg eine allgegenwärtige Bedrohung ist. Japan müsse vielmehr sein grausiges Erleben zum Guten wenden und der Welt so überzeugend wie möglich vor Augen führen, was es für die Zivilbevölkerung bedeutet, wenn Kernwaffen eingesetzt werden.

Solche Aufrichtigkeit ist erfrischend in einer Welt, wo sonst eher Schuldzuweisung vorherrscht. Doch Hiroshima und Nagasaki sind nun einmal geschehen, und durch anklagendes „Du bist

schuld“ ist nichts mehr zu gewinnen. Sinn bekommt die Katastrophe einzig dadurch, daß sie uns mahnt: Dazu darf es nie wieder kommen.

Wenn die älteren Politiker Japans vom Atomkrieg reden, dann reden sie aus eigenem bösem Erleben. Und wenn sie ihr Volk aufrufen, weiterhin Krieg und Gewalt beispielgebend zu ächten, dann sollte nicht nur Japan, sondern die ganze Welt auf sie hören.

Herr Utsunomiya betrachtet seine Arbeit als weltweite Mahnung und als das beste Denkmal für die



200 000 Menschen, die an den beiden Augusttagen vor 40 Jahren so grausam sterben mußten. ■

Quebec — noch immer kanadisch

Vor acht Jahren bestand die Möglichkeit, daß sich die Provinz Quebec von Kanada abtrennen könnte. Ein Wahlslogan der „Quebecois“ — Partei lautete: „Eine Stimme für die PQ ist eine Stimme für die Unabhängigkeit.“

Das war jedoch vor acht Jahren. Tatsache ist, daß der größte Teil der Einwohner Quebecs nicht die Unabhängigkeit von Kanada haben will.

Eine vor kurzem durchgeführte Meinungsumfrage läßt darauf schließen, daß nur vier Prozent der Einwohner Quebecs die Unabhängigkeit wollen. Weitere 15 Prozent

wünschen sich eine Verbindung mit Kanada, jedoch mit eigener Souveränität: Das sind weniger als die Hälfte der nahezu 40 Prozent, die einen eigenen, souveränen Staat wollten, als die „Parti Quebecois“ 1980 ein Referendum für die Unabhängigkeit forderte.

Für viele in „La Belle Province“ scheint der Separatismus kaum attraktiv zu sein. Schließlich werden in Quebec viele der größeren Probleme der Franko-Kanadier zu deren Zufriedenheit gelöst, nachdem die Provinz in der Lage ist, sich eine weitgehende kulturelle Unabhängigkeit gegenüber den übrigen Landesteilen zu bewahren.

Vor einigen Jahren befürchteten einige Franko-Kanadier, die französische Sprache könnte zu einer reinen „Kuriosität“ werden und im praktischen Gebrauch durch das eher funktionelle Englisch ersetzt werden. Die Beherrschung der englischen Sprache war in vielen Fällen Voraussetzung, eine Arbeit zu finden.

Alles dies ändert sich jedoch jetzt. 1977 verkündete die Provinzregierung einen

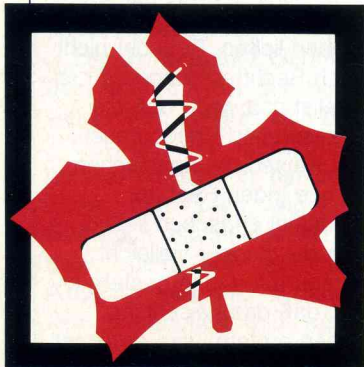
Sprachenerlaß, nach dem nunmehr Französisch die Geschäfts- und Verwaltungssprache Quebecs ist. Jetzt kann ein französischsprachiger Quebecois sein ganzes Arbeitsleben lang nur mit seiner eigenen Sprache, also dem Französischen, leben (obwohl Zweisprachigkeit für fast alle Arbeitsplätze auf gehobener Ebene verlangt wird). Die Bedienung in Restaurants und Läden spricht Französisch. In der Tat sind es die englischsprachigen Bürger, die in zunehmendem Maße dazu gezwungen werden, zwei Sprachen zu erlernen, um einigermaßen durchzukommen. Der gleiche Sprachenerlaß verbot auch englische Straßen- und andere Bezeichnungen und schränkte die englischsprachigen Bildungseinrichtungen ein.

Die Frankokanadier setzen sich mehr und mehr im Geschäftsleben durch, das früher als eine Bastion der Englischsprachigen betrachtet worden war. Die Frankophonen beklagten sich gegen Ende der siebziger Jahre darüber, daß eine englischsprachige Minorität das Wirtschaftsleben Quebecs beherrsche.

Der „Star“ wies zusätzlich darauf hin, daß zu jener Zeit kein Frankokanadier Chef eines der größeren Wirtschaftsunternehmen in Quebec gewesen sei.

In zunehmendem Maße ist es den Franzosen Quebecs gelungen, Schlüsselpositionen im Geschäftsleben der Provinz einzunehmen. Auch wies die Volkswirtschaft Quebecs 1983 und 1984 eine Wachstumsrate auf, die über dem kanadischen Durchschnitt lag. Größere Firmen verlegten seit Jahren ihre Hauptquartiere in das benachbarte Ontario, weil sie, wie sie sagen, nicht mit dem Sprachenerlaß leben können. Wenn sie erst einmal mehr Kontrolle über ihre eigene Volkswirtschaft haben, werden die Frankokanadier den Separatismus auch eher negativ, nämlich als eine isolationistische Maßnahme betrachten.

Die Spannungen zwischen Quebec und dem übrigen Kanada sind noch keinesfalls aus der Welt geschafft. Es scheint jedoch so, daß Kanada sich in voraussehbarer Zukunft keine Sorgen darüber zu machen braucht, daß Quebec sich abzukoppeln wünscht. ■



Gefahren des IUP

Gemäß zweier Studien, die vom National Institute of Child Health and Human Development (Institut für Kinderheilkunde und menschliche Entwicklung) durchgeführt wurden, unterliegen Frauen, die zur Schwangerschaftsverhütung ein Intrauterinpressar (IUP) getragen haben, einem stark erhöhten Risiko, unfruchtbar

zu werden. Die Testpersonen der in Boston und Seattle durchgeführten Untersuchungen waren kinderlose Frauen, die auf Grund von Eileitererkrankungen unfruchtbar waren, sowie Mütter von Neugeborenen.

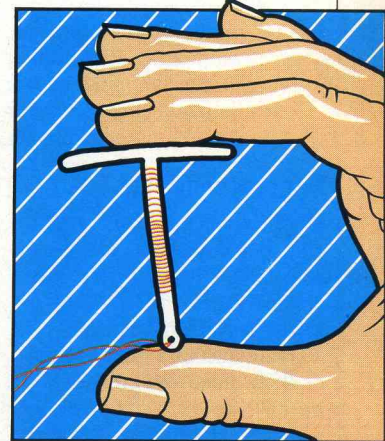
Die Studien wiesen zum ersten Mal einen direkten Zusammenhang zwischen der Verwendung von IUPs und dem Auftreten von Beckenentzündungen nach, die eine Ursache für die Unfruchtbarkeit darstellen.

Intrauterinpressare sind kleine, mit Plastik oder Kupfer ummantelte Kunststoff-Spiralen, die von einem Arzt in die Gebärmutter eingelegt werden. Beliebte sind sie wegen ihrer bequemen Anwendbarkeit (sind sie einmal eingelegt, müssen sie erst nach etwa fünf Jahren entfernt werden) und hohen Wirksamkeit (95 Prozent). IUPs werden von annähernd 2,2 Millionen Amerikanerinnen getragen.

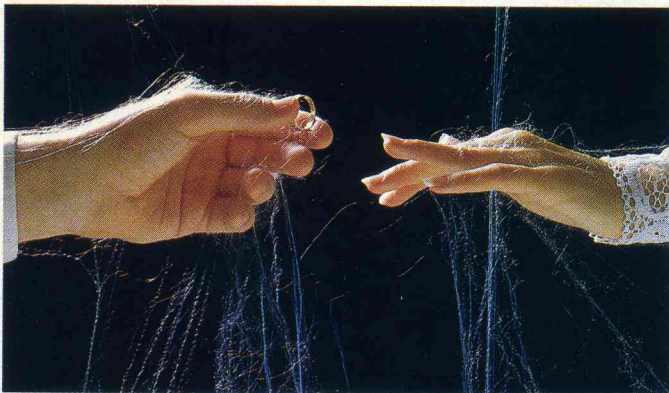
„Dies bedeutet nicht, daß alle Frauen, die das IUP getragen haben, unfruchtbar werden. Die Mehrheit kann es problemlos tragen“, betonte der Direktor der Bostoner Studie, Dr. Daniel Cramer.

Andere Studien haben Zusammenhänge zwischen bestimmten Sorten von IUPs und Komplikationen festgestellt, wie beispielsweise

eine stärkere Menstruationsblutung, Punktierungen der Gebärmutter, ein vermehrtes



Auftreten von Eileiterschwangerschaften und, im Fall einer unbeabsichtigten Schwangerschaft, spontane Aborte im zweiten Vierteljahr der Schwangerschaft (mit ganz erheblich höherem Todesrisiko für die Mutter) oder Früh- bzw. Totgeburten. ■



Junge Menschen heiraten später

Weniger junge Leute heiraten heutzutage, und die, die heiraten, warten länger, ehe sie sich zu diesem Schritt entschließen. Dies ist das Ergebnis von Statistiken aus Großbritannien, den Niederlanden und Südafrika.

Die Ehefreudigkeit unter jungen Leuten in Großbritannien lag im vergangenen Jahr so niedrig wie nie zuvor. Dies ist das Ergebnis einer Studie des britischen Amtes für Bevölkerungsstatistik.

Die Anzahl junger Leute, die in Großbritannien unter zwanzig heiraten, verringerte sich während des letzten Jahrzehnts um die Hälfte, und allein im Jahr 1984 um 10 Prozent. Vor zehn Jahren

heiratete jedes dritte britische Mädchen, ehe es zwanzig Jahre alt war; im vergangenen Jahr war es nur jedes fünfte. Immer weniger Junggesellen heiraten vor ihrem 25. Lebensjahr.

Das Durchschnittsalter der Holländer, die sich zum

ersten Mal verheiratet, lag 1978 bei 25,3 Jahren, 1983 bei 26. Das Durchschnittsalter der Frauen, die eine Ehe eingingen, lag nach den Angaben des Statistischen Amtes 1978 bei 23 Jahren und 1983 bei 23,7 Jahren.

In Südafrika heirateten 1982 7797 Mädchen unter zwanzig Jahren gegenüber

9296 im Jahre 1973. 1982 heirateten 975 Männer unter zwanzig Jahren gegenüber 2237 im Jahre 1973.

Viele junge Leute bleiben wegen der unsicheren Wirtschaftslage länger im Elternhaus. Weitere Faktoren sind der Wunsch, außerehelich zusammenzuleben und persönlichen Interessen nachzugehen. ■

Vorehelicher Sex O.K., sagen viele in USA

Zum erstenmal nach fast zwei Jahrzehnten wurde dieser Bereich erfaßt. Der Gallup-Report besagt, daß die Mehrheit der Erwachsenen vorehelichen Geschlechtsverkehr akzeptiert. Folgende Aufstellung zeigt den Trend der letzten 16 Jahre.

Wird vorehelicher Sex akzeptiert?

Jahr	„nein“	„ja“	„keine Meinung“
1969	68%	21%	11%
1973	48%	43%	9%
1985	39%	52%	9%

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Orientierungshilfe

Durch einen „Zufall“ und eine Bekannte kam ich das erste Mal in Berührung mit einer Ausgabe Ihrer Zeitschrift zum besseren Verständnis und freue mich, endlich einen Wegweiser durch eine doch ziemlich verworrene Gegenwart und die Antwort auf viele meiner Fragen durch ihre konkrete Anleitung gefunden zu haben.

**J. W. Z.
Schweinfurt**

Obwohl ich in bezug auf Ihre Lehrmeinung bzw. Schriftauslegung im Detail manchmal anderer Auffassung bin, finde ich, daß Ihre Zeitschrift hervorragend gestaltet und stets aktualitätsbezogen ist und ich sie aus diesem Grund nicht mehr missen möchte. „Klar & Wahr“ leistet daher beste Orientierungshilfe (Orientierung bedeutet ja im wahren Sinn des Wortes die „Himmelsrichtung“ feststellen!) in unserer von Angst und Unsicherheit geprägten Zeit.

**H. B.
Salzburg**

Mit Freude und Spannung erwarte ich das jeweils neue Monatsheft. Die klare und flüssige sowie schlichte Form Ihrer Hefte über alle so brennenden Themen mit einer solch enormen Aussagekraft werden wohl kaum ein Duplikat finden. Dem Leser geben sie eine ruhige Sicherheit in unserer so kompliziert gewordenen Welt und helfen, vorhandene Ängste abzubauen und statt dessen ein sinnvolles und glücklicheres Dasein aufzurichten.

**H. T.
Bad Kreuznach**

Im Lichte der Bibel

Vielen Dank für die Zustellung Ihrer Zeitschrift „Klar & Wahr“, welche ich sehr interessant finde. Ihre Stellungnahme zu den Problemen unserer Gesellschaft, in rein menschlicher und politischer sowie religiöser und auch natürlicher Beziehung zu den Aussagen der Bibel und zu Gott ist im Vergleich zur „allgemeinen Presse“ ein offenes Bekenntnis, zu welchem man Ihnen nur gratulieren kann.

**A. M.
Eppelborg**

Vor einiger Zeit bekam ich Ihre Zeitschrift „Klar & Wahr“ in die Hände. Ich war angenehm überrascht, daß die Bemühung unternommen wird, wichtige politische, wirtschaftliche und naturwissenschaftliche Themen im Lichte der Bibel zu behandeln

**R. W.
Urbach-Nord**

Ich bin zwar erst 12 Jahre alt, aber ich lese mit Begeisterung Ihre Broschüre. Von der letzten Ausgabe finde ich den Titel „Weltregierung“ sehr interessant. Ich finde es gut, daß Sie über das, was bald passieren wird, schreiben. Ihre Zeitschrift hilft mir auch sehr in der Schule. Ich habe Ihre Zeitschrift erst zum zweiten Mal, bedanke mich aber sehr, daß ich „Klar & Wahr“ lesen darf.

**O. M.
Berlin**

Im Lehrerzimmer

Wir danken Ihnen sehr für die Zusendung der Zeitschrift „Klar & Wahr“, die wir im

Lehrerzimmer auslegen und auch diesem oder jenem Lehrer das Exemplar zur weiteren Verwendung überlassen. Nicht nur die Religionslehrer, auch die Lehrkräfte, die den allg. bild. Unterricht (Sozialkunde, Deutsch) erteilen, sind begeistert vom Inhalt der interessanten Zeitschrift, die fruchtbare Erfahrungen, teils aus dem Leben gegriffen, teils wissenschaftlich fundiert, außerdem dokumentarisch festgelegt, dem Leser bieten. Unsere Lehrer (über 100 hauptamtlich, 5800 Berufsschüler im Teilzeitunterricht) verwerten diese Artikel z. T. als Multiplikator. Für weitere Zusendung sind wir Ihnen dankbar.

Auch ich persönlich interessiere mich sehr für diese Zeitschrift.

**R. C.
Augsburg**

Wir möchten uns recht herzlich bedanken für das Glück, endlich eine Zeitschrift gefunden zu haben, wo sich im Titel der Schrift auch der wirkliche Inhalt widerspiegelt und der Text den zeitlichen Wirklichkeiten entspricht. Es ist uns wirklich eine Freude, welche Bereicherung die inhaltsreichen Artikel jeder Ausgabe für mich und meine Ehefrau darstellen. Sämtliche Interessengebiete sind so einfach und treffend formuliert und verständlich wie in keiner bisherigen Zeitschrift. Es gibt wirklich nichts Vergleichbares!

**J. u. C. B.
Ravensburg**

Ich habe alle Artikel mit großem Interesse gelesen und

auch an meine Bekannten und Freunde weitergegeben. Es sind, wie bei den meisten religiös motivierten Veröffentlichungen, sehr gute und tiefe Gedanken darin enthalten. Nur der Anspruch auf alleinigen Besitz der Wahrheit hat mich und meine Freunde irritiert.

**S. L.
Oberburg**

Zuerst möchte ich mich bedanken, daß ich Ihre Zeitschrift „Klar & Wahr“ lesen bzw. beziehen darf. Ich möchte sagen, daß diese Zeitschrift sich von anderen unterscheidet. Der Grund ist ganz einfach. Man kann sagen, daß die einzelnen Artikel sich vom ersten Anblick nicht von „Tagesschau“ und dem Leben unterscheiden. Doch bei intensiver Lesung stellt man fest, daß die Berichte viel ausgeprägter dargestellt werden als sonstwo. Das bewirkt ganz einfach eine andere Einstellung zu den verschiedenen Themen. Dadurch gewinnt man ein ganz anderes Gefühl der Probleme und auch ein gewisses Verständnis, die einem sonst gar nicht bewußt werden.

**B. v. L.
Mönchengladbach**

Um es kurz zu fassen, ich lese ungefähr 1½ Jahre „Die Gute Nachricht“ und die Zeitschrift „Klar & Wahr“. Wenn ich jetzt zurückblicke, stelle ich fest, daß sich mein Sehen und Denken aktiviert hat. Bei Kontakt mit meinen Mitmenschen spüre ich, daß ich sie besser verstehe und erkenne . . . Täglich bitte ich Gott, daß er mir hilft, ein liebenswerter Mensch zu werden. Sie haben mir auf

diesem Weg sehr geholfen.

**E. U.
Norderstedt**

Ich möchte Ihnen herzlich danken für alle Zusendungen, die ich mit großem Interesse lese. Ich freue mich immer darauf, denn Ihre Berichte sagen und geben mir sehr viel. Auch für die Zustellung des Fernlehrgangs vielen Dank . . . Ich lese seit Jahren in der Bibel. Aber vieles habe ich nicht verstanden, und niemand konnte mir weiterhelfen. Daß wir in der allerletzten Zeit vor Christi Wiederkunft leben, habe ich schon gewußt, aber die Wiederkunft Christi konnte ich mir dann doch nicht vorstellen.

Zu den Lektionen habe ich keine Fragen. Sie erklären ja alles so klar und leicht verständlich. Dieser Lehrgang ist das Beste, was mir bis jetzt in die Hände gekommen ist. Ich möchte den Kurs und Ihre Zeitschriften auf gar keinen Fall mehr missen. Sie helfen mir weiter und halten mich wach.

**L. R.-B.
Couvét, Schweiz**

Es ist gut zu wissen, daß es eine große Gruppe positiv gesinnter Menschen gibt, die für viele „Unerfahrene“ Motor, Führer, Berater und Wegbereiter sind.

Nicht nur Tagesproblematik wird in Ihren Schriften angesprochen, sondern auch sehr viel Nachdenkenswertes. Mit sehr großer Begeisterung lasen wir (und beherzigen) die Serie über Kindererziehung. Machen Sie bitte so weiter.

**V.H.
Heppenheim**

Seien Sie von ganzem Herzen bedankt für Ihre Sendungen, die ich in dieser Zeit

erhielt . . . Mit ganz besonderer Aufmerksamkeit lese ich immer die Artikel von unserem hochverehrten Mr. Armstrong, möge ihn der Allmächtige uns noch lange erhalten. Der Artikel „Wer wird für die ältere Generation sorgen?“ in „Klar & Wahr“ ist einmalig gut und hat mich sehr nachdenklich gestimmt, denn ich bin selbst Rentner und frage mich oft, wie lange alles noch gut geht. Von einem sorglosen und ruhigen Lebensabend kann man wirklich nicht reden, aber trotzdem gibt es keinen Grund, verzweifelt zu sein. Ihre Schriften geben immer wieder Mut und Kraft zur Besinnung auf Gott, unseren allmächtigen Vater, durch dessen Hilfe und Gnade auch wir leben dürfen.

**H.G.S.
Osterode**

Fernschreiben

Auf diesem Wege möchte ich Ihnen sagen, daß ich viel Interesse an Ihren Schriften habe. Sie geben mir viel mehr Sicherheit in meinem täglichen Leben. Mein Mann und ich lesen Ihre Schriften sehr genau. Wir unterhalten uns darüber, auch mit anderen Menschen. Noch nie habe ich so die Bibel erläutert bekommen. Ich danke Ihnen dafür.

**K. E.
Hannover**

Vor kurzem gab mir ein christlicher Freund Ihre Zeitschrift PLAIN TRUTH in die Hand und meinte, die Lektüre der Zeitschrift könnte für mich ein Gewinn sein. Normalerweise bin ich Blättern abhold, die den Anspruch erheben, „die Wahrheit“ zu verkünden, aber dann habe ich doch einmal den Lesestoff durchgeblättert, um mir selbst ein Urteil zu bilden. Zu meiner Überraschung fesselten mich die vie-

len kritischen, zum Nachdenken anregenden, aufklärenden Artikel in Ihrer Zeitschrift. Da ich nun die Wahrheit über die PLAIN TRUTH kenne, bitte ich höflich darum, in Ihre Abonnentenliste aufgenommen zu werden, weil ich Ihre anregende Zeitschrift weiter zugesandt bekommen möchte.

**L. L. K.
Singapur**

Ich möchte mein Abonnement der PLAIN TRUTH verlängern. Sie ist ein hervorragendes Blatt, und nur mit höchstem Lob kann ich ihren Wert für mich als Lehrer hervorheben. Sie beitet mir wertvolle Sachinformation und Perspektiven, die man bei der Kindererziehung so nötig braucht. Ich danke Gott, daß es engagierte Menschen wie Sie und Ihre Mitarbeiter gibt, die der Welt mittels einer solchen Zeitschrift Grundwahrheiten nahebringen.

**A. J. S.
Arcadia, Südafrika**

Ich zweifle am optimistischen Bild der neuen chinesischen Aufgeschlossenheit und Flexibilität, das Mr. Hogberg zeichnet („Das ‚neue China‘ auf neuen Wegen“, April 1984). Der einzige Grund, warum sich die Chinesen wirtschaftlich flexibel zeigen, ist daß ihre Wirtschaft in einer schweren Krise steckt und sie natürlich gern und dankend alles annehmen, was Amerika ihnen gibt. Ihre marxistische Grundhaltung aber ist unverändert, das zeigt sich im politischen und im religiösen Bereich nur allzu deutlich.

Das offizielle Ziel der Kommunistischen Partei Chinas heißt: Ausschaltung der Religion unter dem Deckmantel, sie zu schützen. Die Buddhisten in Tibet — einem einstmals unabhängigen Land, das die Chinesen 1950 besetzt

haben — können ein Lied davon singen. Vor kurzem wurde Tibet eine neue Liberalisierungsphase verheißen, und die dauerte gerade lange genug, daß die Chinesen religiöse Gläubige und Kritiker ihres Regimes ausfindig machen konnten.

**P. I.
London**

Diese klugen Gedankengänge so anschaulich, einleuchtend und einfach dargestellt in KLAR & WAHR möchte ich nicht mehr missen. Im kleinen Heft „Existiert Gott tatsächlich?“ waren es zum Teil genau die meinen. Die freudige Überraschung bei mir war groß. — Ich wünschte nur, ich gehörte auch zu den Wirtschaftswunder-Witwen und könnte Ihrer guten Sache finanziell etwas helfen; denn jedes Heft ist für die mit Gottes Hilfe noch ganz munter übriggebliebene 84jährige ein Gewinn. Bleiben auch Sie mit Ihrer bewundernswerten Schaffenskraft der Menschheit noch lange erhalten. Das wünscht sich und Ihnen von Herzen Ihre dankbare

**K. P.
Berlin**

Ich bin 23 Jahre alt und lese Ihre Zeitschrift seit kurzer Zeit. Ich bin von Ihren Ausgaben ganz überrascht. Ich hatte bes jetzt noch keine so gute, ausführliche, verständliche, klare und lehrbare Zeitschrift in der Hand gehabt wie Ihre. Darf ich Ihnen hier ein Lob aussprechen. Am meisten gefiel mir der Artikel „Eine Welt gefangengehalten“. Ihre Zeitschrift ist für mich Gold wert und wird dementsprechend behandelt. Viele meiner Freunde, die im Alter von 16 bis 30 Jahre alt sind, haben über Ihre Artikel viele Stunden diskutiert.

**H.P.
Saarbrücken**

FOTOS: Seite 4: Sygma. Seite 5: PT — Tabelle von Randall Cole. Seite 6: Martin Rotker — Taurus. Seite 15: G.A. Belluche, Jr. — PT. Seite 23: Martin Rotker — Taurus. Seite 25: Wolverton — PT. Seite 26, unten links: Wendy Lagerström; oben rechts: Cole — PT. Seite 27, links: Belluche — PT; oben rechts: PT — Tabelle von L. Greg Smith. Umschlagseite hinten, von oben nach unten: Matthew Faulkner — PT, Norman Merritt, G.A. Belluche, Jr. — PT.

IN DIESER AUSGABE:



WAS WISSENSCHAFTLER VOR 40 JAHREN NOCH NICHT AHNTEN!

„Die Bombe“, die vor vierzig Jahren den Zweiten Weltkrieg beendete, bedroht nun die ganze Menschheit mit der Vernichtung. Warum diese unglaubliche Ironie?

AUCH SIE KANN ES TREFFEN!

Beängstigend schnell überflügeln neue sexuell übertragbare Krankheiten die „alten“ Geschlechtskrankheiten. Unser Artikel erklärt unter anderem, wie man sich vor Ansteckung schützt.

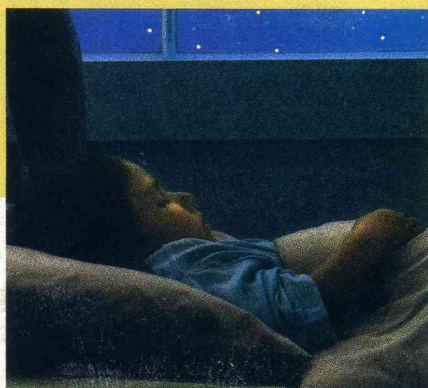


GEHT ES DENN NICHT AUCH MAL OHNE BIBELZITATE?

Stören Sie die Bibeltexte in der KLAR & WAHR? Warum wird in dieser Zeitschrift die Bibel angeführt?

DAS GEHEIMNIS DER ENGEL UND BÖSEN GEISTER

Dies ist die vierte Fortsetzung der Veröffentlichung von Herbert W. Armstrongs neuestem Buch *Das Geheimnis der Zeitalter*.



WO IST GOTT, WENN KLEINE KINDER LEIDEN?

Warum läßt Gott Leid und Elend des Menschen zu? Warum kommen auch über kleine Kinder Tragödien und Unglücke?

INSTITUT FÜR ABRÜSTUNGSFORSCHUNG

Diese japanische Organisation hat sich zum Ziel gesetzt, die Welt über das Grauen atomarer Bombardierung aufzuklären.